



Der Aktionsplan Integration der Stadt Augsburg

Der Aktionsplan Integration der Stadt Augsburg

Ein dynamisches und partizipatives Konzept

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Glossar und Abkürzungen	6
Übersicht für Eilige.....	7
Konzept, Struktur und Entwicklung des Aktionsplans Integration.....	8
Der partizipative Prozess und die Erweiterung der Handlungsfelder.....	8
Kommunale Handlungsräume und strategische Ableitung von Handlungsempfehlungen	9
Der Aufbau des Aktionsplans	10
Die Umsetzung und das Monitoring des Aktionsplans.....	12
Handlungsfeld: Bildung und Sprache	13
Handlungsfeld: Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft	22
Handlungsfeld: Gesellschaftliche und politische Teilhabe	30
Handlungsfeld: Kulturelle Teilhabe	41
Handlungsfeld: Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	48
Handlungsfeld: Gesundheit	55
Handlungsfeld: Sport	61
Handlungsfeld: Wohnen.....	67

Vorwort

Liebe Augsburgerinnen und Augsburger,

unsere Stadt ist vielfältig – und das ist eine große Stärke. Menschen aus über 170 Nationen leben, lernen und arbeiten hier zusammen. Integration ist dabei keine einmalige Aufgabe, sondern ein fortlaufender, gemeinsamer Prozess, der alle Bereiche des städtischen Lebens berührt.

Mit dem vorliegenden Aktionsplan Integration legen wir eine fundierte Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Integrationsarbeit in Augsburg vor. Die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen beziehen sich gezielt auf die kommunale Ebene – also auf jene Bereiche, in denen wir als Stadt konkret gestalten, steuern und verändern können. Viele dieser Empfehlungen wurden in den vergangenen Jahren bereits erfolgreich aufgegriffen und umgesetzt. Sie zeigen, was möglich ist, wenn politischer Wille, fachliche Kompetenz und gesellschaftliches Engagement zusammenwirken.

Zugleich wissen wir: Die Arbeit ist nicht abgeschlossen. Neue Herausforderungen, sich wandelnde Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Dynamiken fordern uns immer wieder aufs Neue heraus. Vieles haben wir erreicht – doch es bleibt auch noch viel zu tun. Der Aktionsplan ist deshalb kein Endpunkt, sondern ein verbindlicher Rahmen für das, was wir gemeinsam weiter voranbringen wollen.

Besonders wichtig war uns dabei ein partizipativer Ansatz: Zahlreiche Institutionen, Organisationen, Fachkräfte und Menschen mit eigener Migrationsgeschichte haben ihre Perspektiven eingebracht. Ihnen allen danken wir herzlich für ihr Engagement und ihre Offenheit.

Es ist uns ein zentrales Anliegen, dass Integration nicht nur verwaltet, sondern aktiv gestaltet und gelebt wird – auf Augenhöhe, mit gegenseitigem Respekt und klaren Zielen. Der Aktionsplan ist dafür ein verbindlicher Kompass, an dem wir uns gemeinsam orientieren können.

Wir laden Sie ein, diesen Weg mitzugehen – für ein gerechtes, offenes und solidarisches Augsburg.

Eva Weber
Oberbürgermeisterin

Martina Wild
Bürgermeisterin

Referentin für Bildung
und Migration

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitwirkende,

ich freue mich sehr, dass wir heute gemeinsam die aktualisierte Version des Aktionsplans Integration der Stadt Augsburg vorstellen können – ein Vorhaben, das uns in den vergangenen Monaten intensiv begleitet hat und das heute als Ergebnis eines breiten, gemeinsamen Prozesses sichtbar wird.

Integration ist keine Einzelaufgabe und kein isoliertes Projekt – sie ist eine Querschnittsaufgabe, die uns alle betrifft: Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Bildungseinrichtungen – und vor allem die Menschen selbst, die diese Stadt mitgestalten.

Der Aktionsplan Integration ist nicht nur zentraler Bestandteil des dynamischen und partizipativen Integrationskonzeptes der Stadt Augsburg, sondern schreibt dieses auch weiter. Er dokumentiert den aktuellen Bestand, analysiert bestehende Bedarfe und entwickelt daraus konkrete Handlungsmöglichkeiten in acht zentralen Lebensbereichen: Bildung und Sprache, Arbeitsmarkt, gesellschaftliche und politische Teilhabe, kulturelle Teilhabe, interkulturelle Öffnung der Verwaltung, Sport, Wohnen und Gesundheit. Diese aus den Bedarfen abgeleiteten Handlungsempfehlungen bilden das Herzstück des Aktionsplans. Sie sind auf die kommunale Handlungsebene ausgerichtet und formulieren konkrete Ansatzpunkte, wie identifizierte Herausforderungen systematisch angegangen werden können.

Mein besonderer Dank gilt daher unseren städtischen Kolleginnen und Kollegen, die uns mit ihrem fachlichen Blick, ihrer Erfahrung und ihrer Bereitschaft zur Zusammenarbeit wesentlich unterstützt haben. Ihre Beiträge zeigen: Integration ist kein Sonderthema – sie ist Teil unseres alltäglichen Verwaltungshandelns und ein gemeinsames Anliegen aller städtischen Bereiche.

Ebenso danke ich allen Menschen, Organisationen und Einrichtungen, die ihre Perspektiven, ihr Wissen und ihre Ideen in den Entwicklungsprozess eingebracht haben. Der Aktionsplan ist das Ergebnis eines offenen, konstruktiven und vielfältigen Austauschs – und ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu mehr Teilhabe, Chancengerechtigkeit und Zusammenhalt in unserer Stadt.

Zuallerletzt gilt mein Dank dem Team des Büros für gesellschaftliche Integration, insbesondere Alina Dajnowicz, die gemeinsam mit mir diesen Bericht entwickelt und erstellt hat.



Dr. Margret Spohn
Leiterin des Büros für gesellschaftliche Integration
Stadt Augsburg

Glossar und Abkürzungen

AfK	Amt für Kindertagesbetreuung	FSB	Fachstelle Schulentwicklung und Bildung
AfWuW	Amt für Wohnbauförderung und Wohnen	ggf.	gegebenenfalls
AGNF	Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen mit Unterer Naturschutzbehörde	GU	Gemeinschaftsunterkünfte
AKJF	Amt für Kinder, Jugend und Familie	HAKom	Hauptabteilung Kommunikation
ALG	Arbeitslosengeld	HWK	Handwerkskammer
ASL	Amt für Soziale Leistungen, Senioren und Menschen mit Behinderung	IHK	Industrie- und Handelskammer
AUX	AUX – AUgsburger eXkursionen (ein beendetes Projekt des Bfgl)	ISA	Intranet der Stadt Augsburg
BBE	Büro für Bürgerschaftliches Engagement	JAMI	Jahrgangsübergreifendes Lernen an Mittelschulen
BBZ	Berufsbildungszentrum Augsburg & Schwaben	JaS	Jugendsozialarbeit an Schulen
Bfgl	Büro für gesellschaftliche Integration	JUBAG	Jugendberufsagentur
BfKS	Büro für kooperative Stadtentwicklung	KI	Künstliche Intelligenz
BfN	Büro für Nachhaltigkeit	KiTa	Kindertagesstätte(n)
bfz	Berufliche Fortbildungszentren der bayerischen Wirtschaft	KOMMA	Kommunale Strategien gegen Hass und Diskriminierung
BIK	Berufsintegrations-Klassen	KUSA	Kunstsammlungen und Museen der Stadt Augsburg
BKP	Büro für kommunale Prävention	LMU	Ludwig-Maximilian-Universität München
BUD	Beratung. Unterstützung. Dokumentation. Für Betroffene rechter Gewalt	MGT	MehrGenerationenTreffpunkte
CIZ	Christliches Integrationszentrum Augsburg	MOG	Mietobergrenzen
DaF	Deutsch als Fremdsprache	Nemufa	Netzwerk Muslimischer Frauen Augsburg
DaZ	Deutsch als Zweitsprache	NGO	Non-Governmental Organization
DIWA	Das Inklusive Wir in Augsburg (ein beendetes EU-Projekt des Bfgl)	ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
DIWA 4.0	Das Inklusive Wir in Augsburg 4.0 (ein aktuelles EU-Projekt des Bfgl)	Ref. + Zahl	Referat
DZU	Dezentrale Unterkünfte eingetragener Verein	Ref. OB	Referat Oberbürgermeisterin
e.V.	einkommensorientierte Förderung, ein Mietzuschuss-Modell des sozialen Wohnungsbaus in Deutschland	SaS	Sozialpädagogische Hilfen an Schulen
EOF	et cetera	SpBA	Sport- und Bäderamt
etc.		SoSe	Sommersemester
		THA	Technische Hochschule Augsburg
		TP + Zahl	Teilprojekt im EU-Projekt DIWA 4.0
		u.a.	unter anderem
		umA	unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer und vieles mehr
		u.v.m.	Augsburger Volkshochschule
		vhs	Wohnhilfeprojekt
		WHP	Wintersemester
		WS	zum Beispiel
		z.B.	Zentrale Antidiskriminierungsstelle
		ZADS	Zusammen in Augsburg (ein beendetes EU-Projekt des Bfgl)
		ZUSA	

Übersicht für Eilige

Die nachfolgende Grafik veranschaulicht den Umsetzungsstand der im Aktionsplan Integration definierten Handlungsfelder. Sie zeigt zum einen die Anzahl der Handlungsvorschläge, die von der Stadtverwaltung bearbeitet werden können, und zum anderen die Zahl der bereits realisierten Maßnahmen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Handlungsvorschlag häufig durch mehrere Maßnahmen konkretisiert wird – die hohe Zahl umgesetzter Maßnahmen spiegelt somit die Breite der Aktivitäten wider.

Die Tabelle dient als komprimierte Übersicht und enthält zusätzlich die Seitenangaben, auf denen vertiefte Informationen zu den einzelnen Handlungsfeldern zu finden sind. Dort unter „Handlungsempfehlungen und Stand der Umsetzung“ sind die ausformulierten Handlungsvorschläge sowie detaillierte Beschreibungen der umgesetzten Maßnahmen (Spalte „bereits erreicht“) dargestellt.

Augsburg befindet sich auf einem guten Weg.

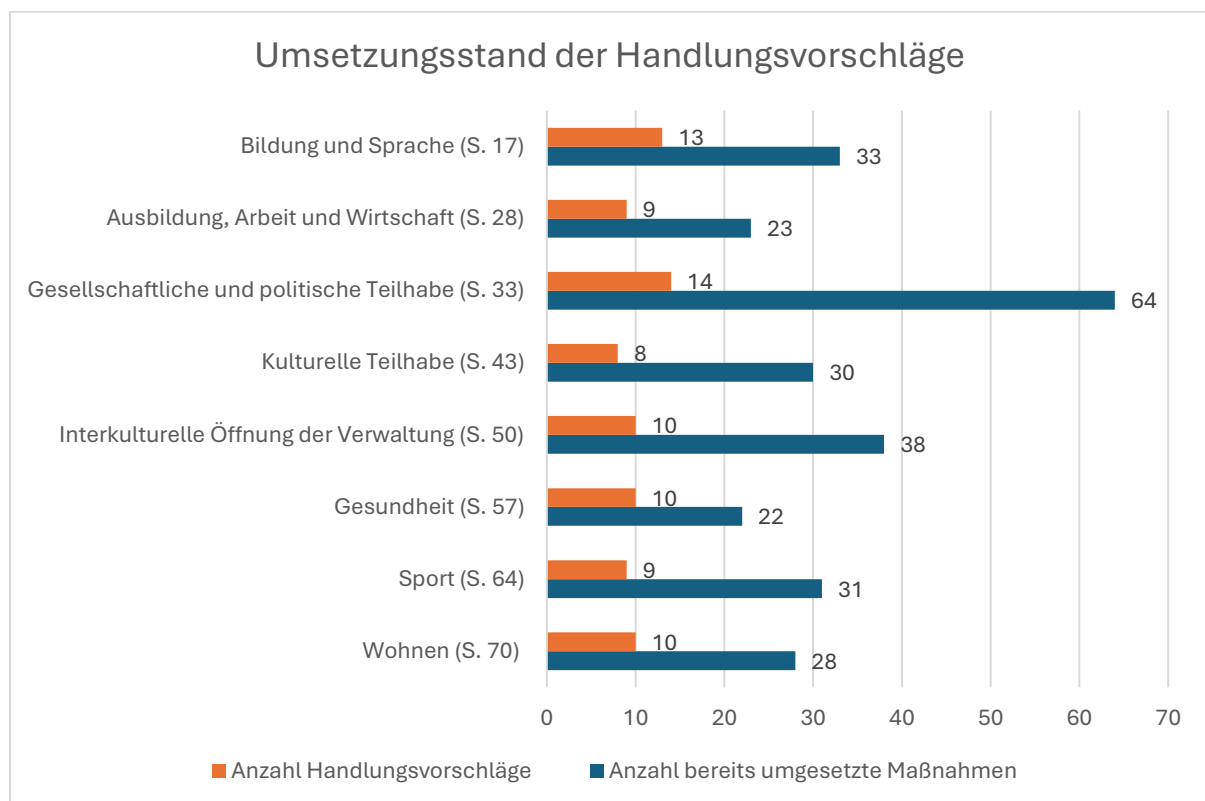


Tabelle 1: Überblick über den Umsetzungsstand der Handlungsvorschläge im Aktionsplan Integration

Konzept, Struktur und Entwicklung des Aktionsplans Integration

Der „**Aktionsplan Integration**“ der Stadt Augsburg ist ein integraler Bestandteil eines umfassenden, dynamischen Konzepts zur Stärkung der Identifikation aller Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt und zur Förderung der Integration der zugewanderten Menschen. Dieser Plan entstand aus einer Reihe miteinander verknüpfter Projekte und Berichte, die seit 2015 kontinuierlich weiterentwickelt wurden. Dazu gehören der „**Sachstandsbericht: Migration, Flucht und Integration in Augsburg**“ (2019), die „**Schnittstellenpapiere**“ (regelmäßig aktualisiert) zu Zuständigkeiten und Angeboten im Bereich Migration und Integration, sowie das lernende „**Integrationskonzept**“ (2020), das in einem partizipativen Prozess erarbeitet wurde und den Aktionsplan umfasst.

Die drei zentralen Elemente dieses Konzeptes – der Sachstandsbericht, die Schnittstellenpapiere und der Aktionsplan, als Teil des Integrationskonzepts – bieten einen umfassenden Überblick über die relevanten Akteurinnen und Akteure, Projekte und Netzwerke in Augsburg sowie die bestehenden Bedarfe und Herausforderungen im Bereich der Migration und Integration. Sie decken dabei die in Deutschland üblichen Handlungsfelder ab:

1. **Bildung und Sprache**
2. **Ausbildung, Arbeitsmarkt und Wirtschaft**
3. **Förderung gesellschaftlicher und politischer Teilhabe**
4. **Förderung kultureller Teilhabe**
5. **Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung**

Diese differenzierte Struktur entstand nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass die verschiedenen Bausteine des Integrationsprozesses im Rahmen unterschiedlicher EU-Förderprogramme realisiert wurden. Zwischen 2015 und 2022 wurden in diesem Kontext die Projekte „WAKA“ (Willkommens- und Anerkennungskultur in Augsburg), „ZUSA“ (Zusammen in Augsburg) sowie „DIWA“ (Das Inklusive Wir in Augsburg) umgesetzt. Insbesondere im zuletzt durchgeführten Projekt „DIWA“, das den Zeitraum von 2020 bis 2022 umfasste, übernahm das Teilprojekt „Aktionsplan Integration“ die zentrale Aufgabe, alle vorausgehenden Arbeiten im Integrationskonzept und dem Aktionsplan Integration zusammenzuführen.

Der partizipative Prozess und die Erweiterung der Handlungsfelder

Die Entwicklung des Aktionsplans stellte einen ausgeprägt partizipativen Prozess dar, der unter der Leitung von Frau Dr. Margret Spohn (Büro für gesellschaftliche Integration) im Jahr 2018 initiiert wurde. Etwa 150 Personen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen wirkten daran mit, darunter Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung, Mitglieder sozialer Beiräte, Kammern, Bildungseinrichtungen, Träger von Integrationskursen, Migrationsberatungsstellen, religiöse Gemeinschaften sowie zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen und Vereine. Diese Akteurinnen und

Akteure brachten ihre Perspektiven aktiv in die Bestandsaufnahme bestehender Integrationsstrukturen, -erfahrungen und -bedarfe ein. Die Ergebnisse wurden im Rahmen zahlreicher Workshops gemeinsam erarbeitet, systematisch dokumentiert und in die verschiedenen Elemente des dynamisch angelegten Konzepts integriert.

Im Verlauf des Prozesses wurde jedoch erkennbar, dass einige zentrale Handlungsfelder bislang unberücksichtigt geblieben waren. Diese wurden in der weiteren Bearbeitung als eigenständige Themenbereiche herausgearbeitet und entsprechend in den Aktionsplan integriert. Dabei handelt es sich um die folgenden zusätzlichen Handlungsfelder:

6. Gesundheit

7. Sport

8. Wohnen

Das Büro für gesellschaftliche Integration verstand das „Integrationskonzept der Stadt Augsburg“ von Beginn an als einen lernenden und lebendigen Prozess. Dieses Verständnis basiert auf der Überzeugung, dass Integration sowie die Identifikation mit der Stadt dynamische Prozesse darstellen, die in engem Zusammenhang mit der Lebensrealität der hier lebenden Menschen und den gesellschaftlichen Entwicklungen stehen. Vor diesem Hintergrund konnten auch die zuvor identifizierten zusätzlichen Handlungsfelder – Sport, Wohnen und Gesundheit – in den kontinuierlichen partizipativen Prozess eingebunden werden. Die Erhebung von Bedarfen sowie die Formulierung entsprechender Empfehlungen und Forderungen erfolgten dabei in Analogie zu den bereits bestehenden Themenbereichen. So wurde beispielsweise im Bereich der Gesundheitsversorgung die Forderung nach einer stärkeren Verfügbarkeit mehrsprachiger Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten formuliert – trotz der Tatsache, dass die kommunale Ebene in diesem Handlungsfeld nur über begrenzte Einflussmöglichkeiten verfügt.

Kommunale Handlungsräume und strategische Ableitung von Handlungsempfehlungen

Als Kommune unterliegt die Stadt Augsburg bei Fragen der Integration übergeordneter gesetzlicher und struktureller Rahmenbedingungen, die auf Bundes- oder Landesebene festgelegt werden. Die rechtlichen Vorgaben sowie zentrale Entscheidungen im Bereich Migrations-, Integrations- und Asylpolitik liegen außerhalb der kommunalen Zuständigkeit. Ebenso wenig ist es Aufgabe der kommunalen Verwaltung, Handlungsvorgaben für externe Institutionen oder zivilgesellschaftliche Initiativen zu formulieren.

Vor diesem Hintergrund hat das Büro für gesellschaftliche Integration eine fundierte Analyse bestehender Strukturen sowie identifizierter Bedarfe vorgenommen, um konkrete kommunale Handlungsansätze ableiten zu können. In enger Abstimmung mit den jeweils zuständigen städtischen Fachstellen wurden auf dieser Grundlage differenzierte Handlungsempfehlungen entwickelt, die innerhalb des kommunalen Wirkungskreises umsetzbar sind. Diese Empfehlungen zielen darauf ab, die Gestaltungsmöglichkeiten der Stadt Augsburg im Sinne einer inklusiven, chancengerechten und zukunftsorientierten Stadtgesellschaft bestmöglich zu nutzen.

Der Aufbau des Aktionsplans

Der Aktionsplan Integration der Stadt Augsburg ist das Ergebnis eines mehrjährigen, breit angelegten und partizipativen Erarbeitungsprozesses. In acht thematisch gegliederten Handlungsfeldern werden zentrale Bereiche der kommunalen Integrationsarbeit abgebildet – darunter Bildung, Arbeit, Teilhabe, Gesundheit, Wohnen und weitere gesellschaftlich relevante Themen.

Jedes Handlungsfeld folgt einem einheitlichen konzeptionellen Aufbau. Dieser strukturelle Rahmen gewährleistet Übersichtlichkeit, Vergleichbarkeit und Transparenz und ermöglicht es, den Integrationsprozess als lernenden und steuerbaren Prozess strategisch weiterzuentwickeln. Die Darstellung gliedert sich in drei aufeinander aufbauende Bestandteile, die im Folgenden erläutert werden und als Referenzrahmen für die nachfolgenden Kapitel dienen:

1. Bestandsaufnahme bestehender Strukturen und Potenziale (aus dem partizipativen Beteiligungsprozess entstanden)

Zu Beginn jedes Handlungsfeldes erfolgt eine strukturierte Darstellung der Bestandsaufnahme, die bestehende Strukturen, Angebote, Akteurskonstellationen, Netzwerke und Herausforderungen im jeweiligen Themenbereich dokumentiert. Ziel dieser Bestandsaufnahme ist es, die Stärken und Potenziale sichtbar zu machen, sowie Angebote, Institutionen, Netzwerke und Aktivitäten zu erfassen, die im jeweiligen Themenbereich bereits zur Förderung von Integration und Teilhabe beitragen.

Die Grundlage dieser Bestandsaufnahme bildeten Informationen, die im Rahmen eines breit angelegten Beteiligungsprozesses zwischen Januar 2019 und Oktober 2022 erhoben wurden. Eingebunden waren hierbei insbesondere: Amtsleitungen und Mitarbeitende der Stadtverwaltung, Mitglieder der Augsburger Beiräte, Fachkräfte aus den Bereichen Migration, Flucht und Integration sowie Akteurinnen und Akteure aus der Zivilgesellschaft.

Darüber hinaus wurden qualitative Interviews und vertiefende Gespräche mit Mitarbeitenden verschiedener Dienststellen und Referate geführt, um verwaltungsinterne Sichtweisen einzubeziehen. Auf diese Weise konnte eine umfassende und multiperspektivische Analyse erstellt werden, die als Ausgangspunkt für die Bedarfsanalyse dient.

Diese Bestandsaufnahme versteht sich ausdrücklich als dynamische Momentaufnahme eines sich wandelnden Feldes. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern spiegelt den Kenntnisstand zum Zeitpunkt der Erstellung wider – im Sinne eines lernenden, adaptiven Prozesses innerhalb der Stadtgesellschaft.

2. Identifizierte Bedarfe im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft (aus dem partizipativen Beteiligungsprozess entstanden)

Im zweiten Schritt erfolgt die systematische Darstellung der Bedarfe, die im Zuge des Beteiligungsprozesses von den beteiligten Akteurinnen und Akteuren benannt wurden. Diese Bedarfe wurden in thematischen Workshops, Fachgesprächen und Fokusgruppen erhoben und spiegeln die Erfahrungen, Einschätzungen und Erwartungen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen wider.

Die Bedarfe umfassen sowohl strukturelle Aspekte (z. B. institutionelle Zugangshürden, Ressourcenausstattung, Kooperationsdefizite) als auch alltagspraktische Herausforderungen (z. B. fehlende Ansprechpersonen, Sprachbarrieren, Diskriminierungserfahrungen). Sie thematisieren sowohl kurzfristige Handlungsnotwendigkeiten als auch langfristige Entwicklungsperspektiven.

Ziel dieser Bedarfsanalyse ist es, konkrete Ansatzpunkte für Verbesserung, Weiterentwicklung oder Neugestaltung im jeweiligen Handlungsfeld sichtbar zu machen. In ihrer Gesamtheit bieten die Bedarfe ein differenziertes Bild darüber, wie Integration vor Ort gelingen kann – vorausgesetzt, die Rahmenbedingungen werden entsprechend gestaltet.

3. Handlungsempfehlungen mit integriertem Umsetzungsstand

Die aus den Bedarfen abgeleiteten **Handlungsempfehlungen** bilden das Herzstück des Aktionsplans. Sie sind auf die kommunale Handlungsebene ausgerichtet und formulieren konkrete Ansatzpunkte, wie identifizierte Herausforderungen systematisch angegangen werden können.

Die Empfehlungen wurden unter Berücksichtigung kommunaler Zuständigkeiten, Ressourcen und strategischer Zielsetzungen entwickelt. Sie richten sich sowohl an Politik als auch an Verwaltung und sollen als Orientierung für künftiges Verwaltungshandeln und zur Maßnahmenplanung dienen.

Jede Handlungsempfehlung wird in einer Tabelle dargestellt, die neben der konkreten Empfehlung auch den jeweils aktuellen **Stand der Umsetzung** dokumentiert. Dieser ist in zwei Kategorien gegliedert:

- **Bereits erreicht:** Maßnahmen, die bereits umgesetzt oder initiiert wurden.
- **Noch zu tun:** Schritte, die aktuell geplant sind oder zukünftig erforderlich erscheinen.

Durch diese integrierte Darstellung der Handlungsempfehlung und ihres Umsetzungsstandes wird der Entwicklungsprozess transparent nachvollziehbar gemacht. Gleichzeitig wird sichtbar, welche Fortschritte bereits erzielt wurden und in welchen Bereichen weiterer Handlungsbedarf besteht.

Diese Vorgehensweise unterstützt die kontinuierliche Fortschreibung des Aktionsplans und stärkt die strategische Steuerung des kommunalen Integrationsprozesses in der Friedensstadt Augsburg.

Die Umsetzung und das Monitoring des Aktionsplans

Die im Aktionsplan Integration formulierten Forderungen und Handlungsbedarfe wurden systematisch zu konkreten Maßnahmen gebündelt. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf jene Themen gelegt, die in den direkten Zuständigkeitsbereich der Stadt Augsburg fallen. Viele dieser Maßnahmen wurden über die Jahre hinweg gezielt angegangen und umgesetzt – im engen Schulterschluss zwischen Fachverwaltung, lokalen Akteurinnen und Akteuren sowie zivilgesellschaftlichen Partnern.

Um die Fortschritte transparent und nachvollziehbar zu dokumentieren, wurde ein kontinuierliches Monitoring-System entwickelt. Es ermöglicht eine regelmäßige Überprüfung der Umsetzung, eine Bewertung der Wirksamkeit einzelner Maßnahmen und – wo notwendig – deren Anpassung. So wird sichergestellt, dass der Aktionsplan kein starres Papier bleibt, sondern aktiv gesteuert und weiterentwickelt werden kann.

Der Aktionsplan Integration hat sich in den vergangenen Jahren als lebendiges und lernfähiges Dokument bewährt. Er trägt dazu bei, neue Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und flexible, praxisnahe Lösungen zu entwickeln. Die enge Einbindung lokaler Expertisen, die Beteiligung von Menschen mit eigener Migrationsgeschichte sowie der kontinuierliche Dialog zwischen Verwaltung und Stadtgesellschaft sind dabei zentrale Bausteine eines nachhaltigen Integrationsprozesses.

Im Anschluss werden die acht Handlungsfelder des Aktionsplans im Einzelnen dargestellt. Sie bilden die inhaltliche Grundlage der Integrationsstrategie der Stadt Augsburg – und zeigen anhand konkreter Maßnahmen und Ergebnisse, welche Schritte bereits gegangen wurden und wo weitere Entwicklungen notwendig sind.

Die tabellarischen Übersichten zu jedem Handlungsfeld veranschaulichen sowohl die strategische Ausrichtung als auch die Umsetzungserfolge in zentralen Bereichen wie Bildung, Arbeitsmarktintegration, gesellschaftliche Teilhabe, interkulturelle Öffnung und Gesundheitsversorgung. Sie ermöglichen einen differenzierten Blick auf den aktuellen Stand und dienen zugleich als Grundlage für die weitere integrationspolitische Steuerung in unserer Stadt.

Handlungsfeld: Bildung und Sprache

Bildung und Sprache sind zentrale Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe, Chancengleichheit und individuelles Empowerment. Sie ermöglichen es Menschen, ihre Potenziale zu entfalten, sich aktiv in das gesellschaftliche Leben einzubringen und ihre Zukunft selbstbestimmt zu gestalten. Besonders im Kontext von Migration und Integration sind Bildungszugänge und sprachliche Kompetenzen entscheidende Schlüssel zur sozialen, kulturellen und beruflichen Inklusion.

In einer vielfältigen Stadtgesellschaft wie Augsburg spielen frühkindliche Bildung, schulische und außerschulische Lernräume, Sprachförderung sowie lebenslanges Lernen eine tragende Rolle. Dabei sind nicht nur Kinder und Jugendliche in den Blick zu nehmen, sondern auch Erwachsene – unabhängig vom Aufenthaltsstatus oder der Dauer ihres Aufenthalts in Deutschland.

Der Aktionsplan Integration nimmt die bestehenden Bildungs- und Sprachförderstrukturen in den Blick, benennt Herausforderungen und identifiziert kommunale Handlungsansätze. Ziel ist es, den gleichberechtigten Zugang zu Bildung zu stärken, sprachliche Teilhabe zu sichern und Bildungsinstitutionen weiter für Vielfalt zu öffnen.

Bestandsaufnahme bestehender Strukturen und Potenziale

Die folgende Übersicht fasst zentrale Erkenntnisse aus dem partizipativen Beteiligungsprozess im Handlungsfeld Bildung zusammen. Sie bietet einen kompakten Einblick in bestehende Angebote, Strukturen und Kooperationsformen. Die Darstellung versteht sich als Momentaufnahme, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern als Grundlage für vertiefende Diskussionen und strategische Weiterentwicklung dient.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 10 zu finden.

1. Strukturen, Institutionen und Netzwerke

- ✓ Vorhandensein guter Strukturen
- ✓ Vorhandensein von Netzwerken und gute Zusammenarbeit verschiedener Institutionen
- ✓ Starke Communities, die auch als Beratungs- und Bildungsförderer agieren
- ✓ Engagierte Institutionen, die sich um Drittmittel bewerben
- ✓ Vorhandensein einer breiten Landschaft an Bildungsinstitutionen, die in verschiedenen Bereichen der Bildung tätig sind:
 - Kindergärten als Träger der frühkindlichen Bildung
 - Schulen
 - Internationale Schule
 - Universität Augsburg und Technische Hochschule
 - freie Bildungsträger: Augsburger Volkshochschule (vhs), Berufliche Fortbildungszentren der bayerischen Wirtschaft (bfz), Berufsbildungszentrum Augsburg (BBZ) u.v.m.
 - Bildungsmittelpunkte (Lechhausen, Kresslesmühle)

3. Vielfalt und interkulturelle Sensibilisierung

- ✓ Selbstverständlichkeit von Vielfalt und Vielfaltsmanagement
- ✓ Positives Miteinander als positiver Wert
- ✓ Vitale Wertediskussion findet statt
- ✓ Vorhandensein von Angeboten zur interkulturellen Sensibilisierung

4. Sprache und Sprachförderung

- ✓ Möglichkeit der Sprachförderung und -vermittlung (Sprachkurse, Alphabetisierungskurse, Deutsch-Café ...)
- ✓ Mehrsprachige Beratungsangebote (z.B. bei den Migrationsberatungen)
- ✓ Sprach- und Kulturdolmetschende (KunterMund, Babel, GECKO)
- ✓ Möglichkeit der Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Kolleginnen und Kollegen
- ✓ Stadtteilmütter als Multiplikatorinnen auch zum Thema Sprachförderung
- ✓ Niederschwellige Sprachangebote für Eltern an Schulen (Alpha+)
- ✓ Muttersprachliche Sprachkurseangebote für Kinder in den Communities (Ukrainische Schule, arabischer Sprachkurs, Bulgarische Schule, Albanische Schule, Polnischkurs ...)

5. Bildungszugänge schaffen, Bildungswege begleiten, Bildungsabschlüsse fördern

- ✓ Bildungsberatung der Stadt Augsburg
- ✓ Migrationsberatung im Staatlichen Schulamt
- ✓ „Bildungsportal A3“ als online Informationsplattform
- ✓ Vielfalt der Wege zum Bildungserfolg
- ✓ Möglichkeiten, den Schulabschluss nachzuholen (Abendrealschule, Bayern Kolleg)
- ✓ BIK-Klassen an den Berufsschulen
- ✓ Internationale Klasse an der Abendrealschule, InGym am Peutinger Gymnasium
- ✓ Unterstützung aus dem Ehrenamt (z.B. Tür an Tür, Freiwilligenzentrum, Stadtteilmütter)
- ✓ Vorhandensein von Kümmerern und Begleitern
- ✓ Zahlreiche Unterstützungsangebote für zugewanderte Jugendliche im Übergang von Schule zu Beruf
- ✓ Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) und Sozialpädagogische Hilfen an Schulen (SaS) zur Stärkung der Integrationsfähigkeit und Chancengleichheit

6. Zielgruppenspezifische Angebote

- ✓ Vorhandensein zielgruppenspezifischer Angebote (Aktuelle Übersicht in den Schnittstellenpapieren des Bfgl)
- ✓ Bedarfsorientierung und zielgruppenspezifische Angebote, z.B. Weiterbildungen für Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, Klassen für Neuzugewanderte
- ✓ Diverse Mentoring Programme für Geflüchtete, z.B. für berufsschulpflichtige Jugendliche, Frauen, etc.
- ✓ Schulentwicklungsprojekte im Rahmen der Inklusionsregion Oberhausen, z.B. Jahrgangsübergreifendes Lernen an Mittelschulen (JAMI)
- ✓ Kultursensible Stadtbücherei mit vielsprachigem Angebot
- ✓ Bücherkisten der Stadtbücherei für Institutionen
- ✓ Tschamp Ferienprogramm als niederschwelliges inklusives und integratives Freizeit- und Bildungsangebot der Stadt

7. Fördermöglichkeiten

- ✓ Möglichkeit Drittmittel anzuwerben
- ✓ Gute, aber zeitbegrenzte Bildungsprojekte (durch Drittmittel finanziert, z.B. Bildung. Wege. Gestalten. Perspektiven für Geflüchtete des Diakonischen Werkes)
- ✓ Bildung- und Teilhabe (ASL)
- ✓ Kinderchancen (ASL)

8. Zugewanderte als aktive Gestaltende und Teilhabende im Bildungssystem

- ✓ Gestiegene Anzahl an Kindern mit Migrationshintergrund und höheren Schulabschlüssen
- ✓ Große Anzahl ausländischer Studierender
- ✓ Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund an den Schulen
- ✓ DaF/DaZ-Lehrkräfte mit Migrationshintergrund

Identifizierte Bedarfe im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die im partizipativen Prozess gemeldeten Bedarfe im Handlungsfeld Bildung. Sie basieren auf den Einschätzungen und Erfahrungen verschiedener Beteiligter und beziehen sich auf strukturelle, institutionelle und praxisbezogene Herausforderungen im Bildungsbereich.

Die Zusammenstellung dient als Arbeitsgrundlage für die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

1. Strukturen, Institutionen und Netzwerke

- ! Beibehaltung und Ausbau von guten Strukturen (Bildungskoordination für Neuzugewanderte, Integrationskonzept)
- ! Ausbau und Verstetigung von bereits Bestehendem
- ! Verbesserung struktureller Bedingungen an Schulen (z.B. repräsentative Abbildung von Kindern mit Migrationshintergrund an allen Schulformen, Anerkennung ausländischer Praktikanten, Anerkennung migrantischer Sprachen als schulische Fremdsprachen, Verringerung der Klassenstärken, erleichterter Zugang zur internationalen Schule bezüglich der Kosten)
- ! Erleichterter Zugang für Institutionen zu statistischen Daten

2. Vielfalt und interkulturelle Sensibilisierung

- ! Stärkere Sensibilität für diversitätsbezogene Fragen
- ! Partizipative und kultursensible Pädagogik, z.B. Fortbildungen der Lehrkräfte, niedrigere Voraussetzungen für Fremdsprachen-Lehrkräfte, größere Anzahl an Lehrkräften mit Migrationshintergrund

3. Sprache und Sprachförderung

- ! Förderung und Wertschätzung der Mehrsprachigkeit der Mitarbeitenden (mit dem Ziel z.B. Mehrsprachigkeit der Mitarbeitenden einzusetzen)

- ! Verstärkte Finanzierung von Dolmetscherinnen und Dolmetschern (auch Kulturmittlerinnen und -mittler) für Dienststellen der städtischen Verwaltung
- ! Verstärkte Abstimmung unter Sprachkursträgern
- ! Vermehrte Förderung von Sprachkursen (besonders zum Erreichen des C1-Levels des Europäischen Referenzrahmens)
- ! Förderung mehrsprachiger Fachkräfte
- ! Wahrnehmung von Sprache als Grundlage für Teilhabe und Integration
- ! Ausbau digital gestützter Sprachübersetzung über Übersetzungsgeräte, Nutzung der Künstlichen Intelligenz (KI) und weiteres
- ! Verstärkte Verwendung von Englisch als internationale Sprache
- ! Tandem-Lösungen für Sprachkurse (inhaltliche Kompetenz vermittelt durch Fachkraft und sprachliche Kompetenz durch DaF-Fachkraft → Alltagsorientierte Sprachförderung)
- ! Ausbau der Sprachförderung in allen Altersgruppen
- ! Förderung unbürokratisch finanzierter sprachlicher Angebote (z.B. Dolmetscherinnen- und Dolmetschereinsatz)

4. Bildungszugänge schaffen, Bildungswege begleiten, Bildungsabschlüsse fördern

- ! Flächendeckende Bildungsberatung für Neuzugewanderte
- ! Verstärkte Begleitung und Unterstützung in Übergängen
- ! Gleiche Bildungschancen für Kinder unabhängig von Migrationshintergrund, Bildungshintergrund der Eltern und sozioökonomischen Status
- ! Analoge Zugänge und persönliche Beratungsmöglichkeiten erhalten
- ! Begleitung und Patenschaftsmodelle für Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund

5. Zielgruppenspezifische Angebote

- ! Sprachkurse mit Kinderbetreuung
- ! Förderung der digitalen Kompetenz
- ! Aufbau eines Kooperationsprojekts mit der Uni Augsburg: Studierende setzen Projekte mit geflüchteten Kindern um mit dem Ziel einer sprachlichen Förderung

6. Fördermöglichkeiten

- ! Mehr Transparenz und einfachere Zugänge

7. Zugewanderte als aktive Gestaltende und Teilhabende im Bildungssystem

- ! Gleiche Möglichkeiten aller Eltern am Schulleben zu partizipieren, den Bildungsweg ihres Kindes zu verstehen/ begleiten und im Elternbeirat mitzuwirken

Handlungsempfehlungen und Stand der Umsetzung

Auf Grundlage der identifizierten Bedarfe wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die kommunale Ebene im Handlungsfeld Bildung und Sprache formuliert. Die nachfolgende Tabelle stellt diese Empfehlungen übersichtlich dar und informiert zugleich über den jeweiligen Stand der Umsetzung – gegliedert in bereits erreichte Fortschritte und noch ausstehende Maßnahmen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
	Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
(1) Fachspezifische Deutschkurse für Mitarbeitende anbieten. Zur gezielten Stärkung der Sprachkompetenz sollen in den Fachbereichen bedarfsgerechte Deutschkurse entwickelt werden.	• Ein allgemeines Kursangebot ist nicht zielführend, da Fachsprache in den unterschiedlichen Fachbereichen ist. Unterschiedliche Sprachniveaus der Mitarbeitenden erfordern spezifischere Maßnahmen. • In der Altenhilfe wird bereits erfolgreich die App „Lunes“ eingesetzt, um Fachwortschatz zu vermitteln.	• Bedarfserhebung in den Referaten notwendig. Das BfGl bietet hierzu Beratung an und unterstützt bei der Entwicklung passgenauer Lösungen.
(2) Pool für Sprach- und Kulturdolmetschende aufbauen und den Zugang zu Sprachmittlung erleichtern. Die Stadt Augsburg prüft die Einrichtung eines Dolmetscherpools, um Mitarbeitende der Verwaltung bei sprachlichen und kulturellen Verständigungsproblemen gezielt zu unterstützen (z.B. bei Kunden- oder Elterngesprächen).	• Regelfinanzierung des Dolmetscherpools „Babel“ beschlossen (Ref. 3 und Ref. 4) • Jährliches Budget für Dolmetscherleistungen für städtische Dienststellen wurde beschlossen (Verwaltung im AKJF) • Einrichtung der Abrechnungsstelle zur Vereinfachung der Abrechnung der kurzfristigen Dolmetscherbedarfe • ISA-Kampagne zur Bekanntmachung der Möglichkeiten der Sprachmittlung und der Abrechnungsstelle • Sensibilisierung der Verwaltung für Zusammenarbeit mit Dolmetschenden ist Teil der Stellenbeschreibung der Bildungs Koordinatorin im AKJF. • Laufende Ansprache und Sensibilisierung der Dienststellen (AKJF)	• Amtsleitungen sollten verstärkt auf die Möglichkeit hinweisen. • Mittel für Schulung, Begleitung und Supervision von Dolmetschenden (insbesondere für belastende Einsätze) • Dienststellen benötigen zeitliche Ressourcen für die Auseinandersetzung mit der Thematik „Kommunikation (schriftlich, mündlich) mithilfe von Sprach- und Kulturmittlung“ / Verpflichtende Fortbildungen

Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
	Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
(3) Verpflichtende interkulturelle Fortbildungen für alle Mitarbeitenden einführen. Alle Mitarbeitenden der Stadtverwaltung (inkl. Auszubildende und Führungskräfte) sollen verpflichtend an interkulturellen Schulungen teilnehmen, um die Diversitätskompetenz im Verwaltungshandeln zu stärken. Ggf. sollen interkulturelle Schulungen in Aus- und Weiterbildung verbindlich verankert werden.	• Lediglich der Leiter des AKJF hat diese Weiterbildung verpflichtend für seine Mitarbeitenden eingeführt. • Entwicklung neuer kürzerer Angebote (online und offline): „Diversity, was steckt dahinter“; „Daten, Zahlen, Fakten zu Migration“, „Was ist Rassismus“. Ein Großteil dieser Seminare findet aufgrund zu geringer Anmeldungen nicht statt, da sie nicht verpflichtend sind. • Im bis 2024 geltenden System der Schulung zukünftiger Führungskräfte war Diversity als Pflichtthema verankert. • Im Projekt DIWA 4.0 – TP 1 „Diversitätskompetenz 4.0“ werden gemeinsam mit der LMU rassismuskritische und diversitätsbezogene Fortbildungen für Mitarbeitende städtischer Verwaltungen entwickelt. (Bfgl)	• Dienststellenübergreifende Festlegung von verpflichtenden Modulen und Anreizsystemen zur Teilnahme • Projekt DIWA 4.0 läuft bis Mai 2027
(4) Übergänge gezielt analysieren und bei Bedarf handeln. Die Stadt Augsburg nimmt das Thema Übergänge in den Blick, erhebt relevante Daten und entwickelt bei Bedarf einen Aktionsplan zur Unterstützung betroffener Zielgruppen.	• Stelle für Thema Übergänge im Ref. 4/FSB wurde eingerichtet. Diese Stelle initiiert nach Bedarf gezielt Maßnahmen für unterschiedliche Übergänge. • Runder Tisch „Bildung und Flucht“, der u.a. Thema Übergänge ins Auge fasst, wurde eingerichtet (Federführung im Ref.4/FSB) • Berufsintegrations-Klassen (BIK) (Ref. 4) • Schnittstellenpapier Übergang Schule-Beruf (FSB)	• Maßnahmen für Jugendliche ohne Abschluss oder ohne Anschlussperspektive • Bildungsberichterstattung im Übergang Schule Beruf

Bildung und Sprache	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(5) Bildungsberatung und -begleitung für Neuzugewanderte dauerhaft einrichten. Neuzugewanderte sollen langfristig durch ein strukturiertes Angebot an Bildungsberatung und individueller Bildungsbegleitung unterstützt werden, um ihre Teilhabe am Bildungssystem zu fördern.	• Bildungsberatung in der Fachstelle Schulentwicklung und Bildung (FSB) der Stadt Augsburg berät auch Zugewanderte • Bildungshaus Kresslesmühle stellt kostenlos einen Raum für Bildungsberatung und -begleitung des Diakonischen Werkes für Geflüchtete - Projekt „Bildung. Wege. Gestalten“ (ABER kein dauerhaftes Angebot; die Beratung und Begleitung finden in Form eines befristeten Projektes statt) • Raum für Nachhilfeangebote für Geflüchtete Kinder im Bildungshaus Kresslesmühle (Projekt „Bildung. Wege. Gestalten“)	• langfristiges Angebot im Bildungshaus Kresslesmühle z.B.: durch Unterstützung des Diakonischen Werkes zur Fortsetzung des Projektes „Bildung. Wege. Gestalten“
	(6) Unterstützungsformate für benachteiligte Kinder ausbauen. Kinder aus bildungsfernen, belasteten oder neuzugewanderten Familien sollen gezielt gefördert werden, um Chancengerechtigkeit im Bildungsverlauf zu verbessern.	• Rahmenkonzept zu Poollösungen in der Schulbegleitung wurde erstellt (AKJF)	• Änderungsbedarfe identifizieren und in das Rahmenkonzept einarbeiten (AKJF)

Bildung und Sprache

Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
	Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
(7) Mehrsprachige Gestaltung der Infrastrukturen und Informationen. Zentrale Infrastrukturen und Informationen sollen mehrsprachig zur Verfügung gestellt werden, um Eltern mit und ohne Migrationshintergrund die Chance zu geben, den Bildungsweg ihres Kindes zu begleiten.	• Abbau sprachlich bedingter Informationsbarrieren durch mehrsprachige Übersetzungen (Infrastruktur) an ausgewählten kommunalen Schulen (z.B. Maria-Theresia-Gymnasium) • Informationen im Familien-Kompass sind mehrsprachig verfügbar (AKJF)	• Mehrsprachige Informationen zum Übertritt auf die weiterführende Schule und Erklärung wichtiger Begriffe und Prozesse (z.B. Notensystem) – soll möglich werden unter anderem in der App Integreat (Bfgl) aber auch in Informationsformaten der Schulen • Mehrsprachige Übersetzungen weiterer zentraler Informationen ausbauen.
(8) Unterstützung beim KiTa-Portal sicherstellen. Eltern sollen technische und sprachliche Hilfe bei der Nutzung des KiTa-Portals erhalten, um Barrieren beim Anmeldeprozess zu umgehen.	• KiTa-Portal – einfache Erklärungen zur Nutzung erstellt (AfK). In der App Integreat mehrsprachig veröffentlicht (Bfgl) • 1st Level Support hilft bei technischen Problemen, installiert im Amt für Kindertagesbetreuung (AfK)	• Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Informationsangebots bei steigendem Bedarf.
(9) Zusätzliche Betreuungsangebote schaffen. Um dem steigenden Bedarf gerecht zu werden, sollen weitere Kita-Plätze und flexible Betreuungsangebote eingerichtet werden.	• WillkommensKitas (AfK) – Betreuungsangebote für Kinder von 2 bis 4 Jahren. Sie geben die Möglichkeit, Deutsch zu lernen und die Kinder auf den Besuch einer regulären Kita vorzubereiten. • Kampagnen zur Personalgewinnung • Anerkennung von im Ausland erworbenen beruflichen Qualifikationen erfolgt direkt durch das Amt für Kindertagesbetreuung	• Personalgewinnung
(10) Integration zugewanderter Kinder ins Schulsystem verbessern. Zugewanderte Kinder sollen durch gezielte Maßnahmen besser in das Schulsystem eingebunden und beim Ankommen begleitet werden.	• Vorschulgruppen im Rahmen der WillkommensSchulen etabliert, mit intensiver Sprachförderung (AfK)	• Weiterführung und bedarfsgerechter Ausbau (AfK, Ref. 4)

Bildung und Sprache	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(11) Eltern durch mehrsprachige und kultursensible Angebote stärken. Eltern mit und ohne Migrationshintergrund sollen bei Fragen zu Kindererziehung, Gesundheit und Bildungswegen unterstützt werden – durch mehrsprachige, kultursensible Strukturen, die eine aktive Bildungsbegleitung ihrer Kinder ermöglichen.	• Elternbegleitung findet derzeit in zwei Bildungsmittelpunkten statt (Ref. 4). Der digitale Familien-Kompass bietet Informationen in über 20 Sprachen (AKJF)	• Aufbau weiterer Bildungsmittelpunkte in weiteren Stadtteilen und entsprechenden Bildungsangeboten (Ref. 4) • Ergänzung des digitalen Familien-Kompass um neue Formate (z. B. Videos, barrierearme Infoangebote), stärkere Verbreitung (AKJF)
	(12) Bildungsteilhabe durch zugängliche Angebote erhöhen. Barrierearme und leicht erreichbare Bildungsangebote sollen geschaffen werden, um mehr Menschen den Zugang zu Bildung zu ermöglichen.	• Ausbau der Ganztagsangebote (Ref. 4) • Ausbau der niedrigschwelligen Zugangsmöglichkeiten zu Bildungsangeboten (Stadtbücherei, Museen, Bildungsmittelpunkte) • Zugang zu Informationen über Bildungsangebote durch Bündelung auf dem Bildungsportal A3 (Ref. 4)	• Weiterer Ausbau von niedrigschwelligen Bildungsangeboten
	(13) Strukturen der Familienbildung stärken und weiterentwickeln. Die Strukturen der Familienbildung sollen kontinuierlich weiterentwickelt und gestärkt werden.	• Rahmenkonzept Familienbildung wurde erstellt (AKJF)	• Einzelkonzepte der jeweiligen Familienstützpunkte werden regelmäßig geprüft und deren fachliche (Weiter-) Entwicklung begleitet (AKJF)

Handlungsfeld: Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft

Der Zugang zu Arbeit, Ausbildung und wirtschaftlicher Teilhabe ist ein zentraler Faktor für gelingende Integration und nachhaltige gesellschaftliche Teilhabe. Erwerbsarbeit ermöglicht finanzielle Unabhängigkeit, strukturiert den Alltag und schafft soziale Kontakte. Gleichzeitig eröffnet sie Anerkennung, Sicherheit und langfristige Perspektiven – für Einzelpersonen ebenso wie für ganze Familien.

In einer wachsenden, vielfältigen Stadtgesellschaft wie Augsburg sind die Potenziale von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ein bedeutender Bestandteil der lokalen Arbeitswelt. Viele bringen berufliche Qualifikationen, Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenzen mit. Gleichzeitig zeigen sich in der Realität des Arbeitsmarkts weiterhin Barrieren: rechtliche Einschränkungen, fehlende Anerkennung ausländischer Abschlüsse, mangelnde Deutschkenntnisse, Diskriminierung oder fehlende Informationen erschweren oft den Einstieg oder Aufstieg im Berufsleben.

Auch Unternehmen stehen vor Herausforderungen – etwa in der Fachkräftesicherung, in der interkulturellen Öffnung oder in der Nutzung bestehender Förderinstrumente. Zugleich gibt es eine Vielzahl guter Ansätze: von Projekten zur beruflichen Integration über gezielte Ausbildungsförderung bis hin zu strategischen Partnerschaften zwischen Stadt, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Bestandsaufnahme bestehender Strukturen und Potenziale

Die folgende Übersicht bündelt zentrale Erkenntnisse aus dem partizipativen Beteiligungsprozess im Handlungsfeld „Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft“. Sie bietet einen kompakten Einblick in bestehende Strukturen und Angebote rund um Arbeitsmarktintegration, Vielfalt in Unternehmen sowie Beratungs- und Begleitstrukturen.

Die Darstellung versteht sich als Momentaufnahme, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern als Grundlage für weiterführende Diskussionen und die strategische Weiterentwicklung im Bereich beruflicher Teilhabe dient.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 10 zu finden.

1. Arbeitsmarkt und Unternehmen

- ✓ Netzwerke für Unternehmen und Menschen mit Migrationshintergrund
- ✓ Bereitschaft von Unternehmen zur Beschäftigung und Ausbildung Geflüchteter
- ✓ Bereitschaft von Unternehmen zur Beschäftigung und Ausbildung von Menschen mit Migrationshintergrund
- ✓ Vielfältige Teams
- ✓ Steigende Anzahl der ausbildenden migrantischen Unternehmen
- ✓ Vorhandensein von Beratungs- und Qualifizierungsangeboten in den Unternehmen

2. Ausbildung

- ✓ Berufsorientierung an den Schulen (unterschiedlich ausgeprägt, je nach Schulart)
- ✓ Beratung in der Jugendberufsagentur (JUBAG)

- ✓ Förderung von Auszubildenden durch staatliche Stellen und ehrenamtliches Engagement

3. Beratung und Unterstützung

- ✓ Vorhandensein individueller Beratung und Begleitung für verschiedene Zielgruppen mit Migrationshintergrund (z.B. Mentoring-Programme)
- ✓ Vorhandensein eines breiten Angebots an Beratungs- und Unterstützungsangeboten (jedoch oft durch zeitlich begrenzte Drittmittel finanziert, wie z.B. BAVF Plus oder Angebote im Rahmen von MigraNet plus)
- ✓ Beratungsangebote der Kammern (z.B. Willkommenslotse der HWK)
- ✓ Niedrigschwellige Angebote für Frauen
- ✓ Fördermöglichkeiten der Agentur für Arbeit und des Jobcenters

4. Berufsbezogene Sprachförderung

- ✓ Vorhandensein von berufsbezogenen Sprachkursen
- ✓ Lunes-App – eine App zum Lernen von berufsbezogenem Wortschatz
- ✓ Vorhandensein von Sprachangeboten in den Unternehmen (z.B. interne Sprachkurse, Sprachpaten)

5. Soziokulturelle Integration

- ✓ Unterstützung der ausländischen Fachkräfte im Ankommensprozess durch zeitlich begrenzte Drittmittelprojekte (z.B. DIWA / DIWA 4.0 bei der Altenhilfe der Stadt Augsburg)
- ✓ Mehrsprachige Informationen zum Leben in Augsburg in der App Integreat (Bfgl)

6. Ausländische Berufsabschlüsse

- ✓ Institutionalisierung der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen
- ✓ Beratung zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse (IHK, HWK, Tür an Tür...) teilweise durch zeitlich begrenzte Drittmittel finanziert
- ✓ Möglichkeiten Unterschiede in der Ausbildung auszugleichen durch Qualifizierung, Prüfung oder Berufserfahrung

7. Diversität und Wertevermittlung

- ✓ Gelebte Diversität
- ✓ Vorhandensein berufsbezogener Wertevermittlung
- ✓ Vorhandensein von Ansprechpartnerinnen und -partnern in der Verwaltung (z.B. im Bfgl)

Identifizierte Bedarfe im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die im partizipativen Prozess gemeldeten Bedarfe im Handlungsfeld Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft. Sie basieren auf den Einschätzungen und Erfahrungen unterschiedlicher Beteiligter und beziehen sich auf strukturelle, institutionelle und praxisbezogene Herausforderungen in den Bereichen Berufsorientierung, Ausbildungszugang, Arbeitsmarktintegration und Unternehmensvielfalt.

Die Zusammenstellung dient als Arbeitsgrundlage für die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

1. Arbeitsmarkt und Unternehmen

- ! Fachkräftebedarf in vielen Bereichen (Pflege, Medizin, Gastgewerbe, Handwerk)
- ! Unterstützung von Arbeitgebern bei ihren Bemühungen um Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund
- ! Arbeitsmarktintegration von Menschen bereits vor Spracherwerb im Deutschen
- ! Steigerung der Anzahl an Fachkräften mit Migrationshintergrund als Vorbilder
- ! Verbesserter und transparenterer Informationsfluss für Unternehmen über Fördermöglichkeiten

2. Ausbildung

- ! Erarbeitung von Wegen, zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen, die verstärkt bei Auszubildenden mit Migrationshintergrund auftreten
- ! Verständnis und Würdigung der Ausbildung im dualen System bei Zugewanderten schaffen

3. Beratung und Unterstützung

- ! Langfristige Sicherung guter Arbeitsmarktprojekte
- ! Steigerung zielgruppenspezifischer Förderangebote (z.B. Probebeschäftigungen, die den Einstieg erleichtern; Ansprache von Mädchen für das Handwerk; Fokus auf Frauen mit Fluchthintergrund und ihren Weg in die Arbeitswelt; Angebote für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund)

4. Berufsbezogene Sprachförderung

- ! Angebote zu Sprachförderung innerhalb der Verwaltung

5. Soziokulturelle Integration

- ! Verbesserte und dauerhafte Unterstützungsstrukturen für Fachkräfte aus dem Ausland in Bezug auf Sprache und Einfeldung im neuen Umfeld

6. Ausländische Berufsabschlüsse und informelle Qualifikationen

- ! Beschleunigung und Vereinfachung von Anerkennungsverfahren
- ! Erarbeitung von Wegen der Anerkennung informeller Qualifikationen

7. Diversität und Wertevermittlung

- ! Bewusstmachung von Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt (z.B., dass Aussehen, Behinderung, Kopftuch etc. kein Grund für Absagen sind)
- ! Auslobung eines Diversitätspreises (z.B. für Betriebsinhaberinnen und -inhaber mit Migrationshintergrund, die ausbilden)
- ! Förderung eines positiven Verständnisses von Arbeit und ihrem Wert; Verbreitung des Bewusstseins, dass Arbeitslosengeld nicht als „Alternative“ zu Arbeit anzusehen ist

8. Netzwerke

- ! Bessere Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Trägern

Handlungsempfehlungen und Stand der Umsetzung

Auf Grundlage der identifizierten Bedarfe wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die kommunale Ebene im Handlungsfeld Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft entwickelt. Die nachfolgende Tabelle fasst diese Empfehlungen zusammen und gibt einen Überblick über den jeweiligen Stand der Umsetzung – unterteilt in bereits realisierte Schritte und noch offene Maßnahmen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(1) Vorbildfunktion vielfältiger Mitarbeitender sichtbar machen. Ein Konzept soll entwickelt werden, dass die Vorbildfunktion von Mitarbeitenden mit Migrationsgeschichte gezielt sichtbar macht und ihre Rolle als positives Beispiel stärkt.	• Von einem solchen Konzept wird nach heutigem Stand der Wissenschaft abgeraten, da es individuelle Mitarbeitende auf das Merkmal „Migrationshintergrund“ reduziert und kollektiviert. • Stattdessen sollen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund ein selbstverständlicher Teil der Stadtverwaltung sein und als solcher sichtbar gemacht werden. • Der städtische Internetauftritt bildet die Diversität der Mitarbeitenden ab. • Sowohl das „Team Augsburg“ als auch die Stellenausschreibungen werben mit Vielfalt. • Öffentlichkeitsarbeit und Flyer einzelner Dienststellen sind diversitätssensibel. • Die sprachlichen Kompetenzen der Mitarbeitenden wurden besonders in der Corona Krise, im Ukraine Krieg und zu Zeiten des Erdbebens in der Türkei und in Syrien erkannt, wertgeschätzt und eingesetzt.	• Vorhandenes beibehalten und weiterentwickeln

Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft

Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
	Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
(2) Personal für unbewusste Voreingenommenheit sensibilisieren. Personalverantwortliche sollen für Unconscious Bias sensibilisiert werden, um diskriminierungsfreie Einstellungsprozesse zu fördern und ein vielfältiges Team aufzubauen.	Schulungen zum Unconscious Bias sind bisher noch kein Teil des städtischen Fortbildungsprogrammes für Führungskräfte. Ein erstes digitales Angebot wurde nicht flächendeckend etabliert, da es Vorurteile eher gestärkt hat.	In DIWA 4.0 wird mit Hilfe der Ludwig-Maximilian-Universität München (LMU) an neuen virtuellen Formaten für die Stadtverwaltung gearbeitet (Bfgl)
(3) Zeit und Begleitung für eine vielfältige Belegschaft bereitstellen. Zur Förderung einer vielfältigen Belegschaft sollen gezielt Zeitressourcen bereitgestellt und Mentoring-Programme aufgelegt werden. Diese unterstützen Mitarbeitende z. B. bei sprachlichen Herausforderungen oder der Orientierung in arbeitskulturellen Strukturen.	Ein entsprechendes Mentoring Programm wurde etabliert.	Vorhandene Programme beibehalten und darauf achten, dass sich die Vielfalt der Stadtverwaltung in den Mentoring Programmen weiter spiegelt.
(4) Anerkennung ausländischer Qualifikationen stärken. Personalverantwortliche sollen regelmäßig fortgebildet werden, um sicher und kompetent mit im Ausland erworbenen Qualifikationen umzugehen und diese angemessen zu berücksichtigen.	Schulungen durch Tür an Tür wurden angeboten	Vorhandenes beibehalten und weiterentwickeln
(5) Ausbildungsabbrüche analysieren und gezielt gegensteuern. Die Stadt Augsburg untersucht mögliche Abbruchquoten bei Auszubildenden mit Migrationshintergrund. Auf Basis eines Monitorings werden gezielt Maßnahmen zur Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen entwickelt.	Nach Aussagen des damaligen Leiters der Ausbildungsabteilung ist kein signifikanter Abbruch von Ausbildungen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund bei der Stadt Augsburg erkennbar.	Vorhandenes beibehalten und weiterentwickeln

Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(6) Internationale Fachkräfte beim Ankommen unterstützen. Ein stadtweites Konzept soll entwickelt werden, das neuen Fachkräften aus dem Ausland die Integration in die Arbeitsstrukturen sowie ins soziale Umfeld erleichtert – durch Willkommensstrukturen, Orientierungshilfen und Vernetzungsmöglichkeiten.	• Die Altenhilfe der Stadt Augsburg ist in dieser Hinsicht der Pilot für die Stadtverwaltung. • Bereits in dem Projekt DIWA wurde ein Leitfaden für Führungskräfte entwickelt, wie neu hinzukommende Fachkräfte am besten integriert werden. • Im neuen Projekt DIWA 4.0. beginnt die Vorbereitung auf den neuen Arbeitsplatz bereits im Herkunftsland, wenn die Teams der Altenhilfe in Augsburg Filme über ihren Arbeitsalltag zeigen und sich als neue Kolleginnen und Kollegen vorstellen. • Zudem hat die Altenhilfe eine extra Stelle zur gezielten Anwerbung im Ausland eingerichtet. • Die Etablierung der LUNES App im DIWA 4.0. unterstützt beim Erwerb von Fachwortschatz. Die Einbildung der App Integreat unterstützt zudem die sozio-kulturelle Integration in die Stadtgesellschaft.	• Das Modell „Altenhilfe“ kann in der Stadtverwaltung als Vorbild dienen.

Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(7) Zugewanderte gezielt beim Berufseinstieg unterstützen. Zugewanderte sollen verstärkt beim Zugang zum Arbeitsmarkt begleitet und durch passgenaue Unterstützungsangebote in eine nachhaltige Beschäftigung geführt werden.	• Viele zugewanderte Frauen sind nicht erwerbstätig. Unter den Geflüchteten, die 2015 nach Deutschland gekommen sind, sind über 80% der männlichen Geflüchteten in Arbeit, hingegen nur 30% der Frauen. Da wir dringend Fachkräfte in vielen Berufssparten benötigen, gilt es, die Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erhöhen. • Dafür wurde erstmals am 08.03.2025 die Frauenberufsmesse organisiert, bei der Unterstützungsstrukturen, Bildungs- und Ausbildungsangebote, Möglichkeiten zu Teilzeitausbildung und Quereinstieg sowie berufliche Perspektiven und Wege aufgezeigt werden.	• Verstetigung/ Verstärkung von Maßnahmen zur Erhöhung der Erwerbsbeteiligung Zugewanderter • Fortführung der Frauenberufsmesse
	(8) Diversität sichtbar machen und wertschätzen. Eine städtische Arbeitsgruppe soll einen Diversitätspreis ausloben, um vorbildliches Engagement für Vielfalt in Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft öffentlich anzuerkennen und zu fördern.	• Der im Aktionsplan gewünschte „Diversitätspreis“ wurde als „Zukunftspreis zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens“ in den Zukunftspreis der Stadt Augsburg integriert. Eine eigene Jury, bestehend aus dem Vorstand des Integrationsbeirates und aus den Mitgliedern der Stadtratskommission wählen die Preisträger aus.	• Vorhandenes beibehalten und weiterführen

Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(9) Klares Zeichen gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz setzen. Die Stadt Augsburg stellt unmissverständlich klar, dass diskriminierendes Verhalten mit den Werten der Verwaltung unvereinbar ist. Dazu werden Handreichungen entwickelt, die Orientierung für einen respektvollen und diskriminierungsfreien Umgang im Arbeitskontext bieten.	• Seit März 2021 ist die städtische Antidiskriminierungsstelle etabliert und bietet nun eine Anlaufstelle für von Diskriminierung betroffene Personen. • Augsburg ist seit 2023 Teil des Projektes KOMMA (Kommunale Strategien gegen Hass und Diskriminierung). Im Rahmen dieses Projektes wurde eine Umfrage bei städtischen Mitarbeitenden durchgeführt, die erstmals einen Einblick in Diskriminierung am Arbeitsplatz gibt. Daraus werden sich Handlungsempfehlungen ableiten (Bfgl, ZADS, BKP). • Zweite überarbeitete Auflage des Diversity Booklets wurde herausgegeben. Sie gibt Orientierung für und Sicherheit mit sich schnell wandelnden Begriffen im Diversitätsbereich (Bfgl). • Grundsatzerklärung gegen Gewalt wurde im Februar 2023 unterzeichnet. Diskriminierung wird hier ausdrücklich erwähnt. Die Erklärung ist in ISA zu finden.	• Die Ergebnisse der KOMMA-Umfrage werden analysiert und Handlungsvorschläge zum Umgang mit den Ergebnissen werden erarbeitet (Bfgl, ZADS, BKP). • Überarbeitung und dritte Auflage des Diversity Booklets ist in Planung im Rahmen des Projektes DIWA 4.0 (Bfgl)

Handlungsfeld: Gesellschaftliche und politische Teilhabe

Gesellschaftliche und politische Teilhabe sind ein zentraler Baustein einer inklusiven und demokratischen Gesellschaft. Sie ermöglichen allen Menschen – unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Behinderung oder anderen Merkmalen – die Mitwirkung am sozialen, kulturellen und politischen Leben.

Ziel ist es, Barrieren abzubauen, diskriminierende Strukturen aufzudecken und Zugänge zu Beteiligung zu schaffen. Besonders strukturell benachteiligte Gruppen sollen gezielt gestärkt werden.

Wichtige Aspekte sind das Mitspracherecht, z. B. durch Mitwirkung in Beiräten und Gremien, sowie neue niedrigschwellige Beteiligungsformate. Gesellschaftliche Teilhabe umfasst u. a. ehrenamtliches Engagement, Zugang zu Bildung, Kultur und digitalen Räumen. Politische Teilhabe schließt Wahlen wie auch innovative Formen der Mitgestaltung ein.

Dieses Handlungsfeld fördert Chancengerechtigkeit, Repräsentanz und Sichtbarkeit – und stärkt damit demokratische Prozesse und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Bestandsaufnahme bestehender Strukturen und Potenziale

Die folgende Übersicht fasst zentrale Erkenntnisse aus dem partizipativen Beteiligungsprozess im Handlungsfeld Gesellschaftliche und politische Teilhabe zusammen. Sie bietet einen kompakten Einblick in bestehende Beteiligungsformate, Gremienstrukturen, zivilgesellschaftliches Engagement sowie Kooperationsformen zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft.

Die Darstellung versteht sich als Momentaufnahme, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern als Grundlage für vertiefende Diskussionen und die strategische Weiterentwicklung kommunaler Beteiligungskultur dient.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 10 zu finden.

1. Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe

- ✓ Partizipative Veranstaltungen
- ✓ Beteiligungsformate (z.B. Freiwilligenprojekte, Beteiligung migrantischer Organisationen am Stadtleben, Mitwirkung an Arbeitskreisen, Stadtteilgespräche, Podiumsdiskussionen)
- ✓ Möglichkeit der aktiven politischen Beteiligung
- ✓ Möglichkeiten der Teilhabe durch Engagement bei Institutionen, die auch zugewanderte Menschen in den Fokus nehmen (z.B. Gewerkschaften, Vereine, Träger, Stadtjugendring, Universität, Bibliotheken mit mehrsprachigen Angeboten, Sportvereine, Mehrgenerationentreffs)
- ✓ Jugendforum mit Fokus auf Jugendliche und deren Beteiligung (Seit 2022) – Möglichkeit für alle Jugendlichen niederschwellig und aufsuchend an politischen Entscheidungen und der städtischen Entwicklung teilhaben zu können.
- ✓ Vorhandensein mehrsprachiger Beratungsstellen ermöglicht Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe unabhängig der Sprachkenntnisse

2. Interkultureller Austausch und Vielfalt

- ✓ Interkultureller Austausch auf verschiedenen Ebenen
- ✓ Fördermöglichkeiten im interkulturellen Kontext
- ✓ Formate des (interreligiösen) Dialogs (z.B. Runder Tisch der Religionen, Islamforum, Runder Tisch Frauen und Flucht)
- ✓ Vereinsparlament des Integrationsbeirates
- ✓ Vereinstour der Migrationsbürgermeisterin (Bfgl)
- ✓ Möglichkeiten für gegenseitiges Engagement (Deutsche für Zugewanderte, Zugewanderte für Zugewanderte, Zugewanderte für Deutsche)
- ✓ Förderung der Teilhabechancen durch positives Stadtklima und Willkommenskultur (z.B. Begleitung der Menschen mit Migrationshintergrund von Patinnen und Paten auf dem Weg zur Teilhabe, Unterstützungsangebote, Toleranz gegenüber migrantischen Organisationen, gutes und tolerantes Miteinander)

3. Politik und Verwaltung

- ✓ Aufgeschlossenheit von Politik und Verwaltung
 - Ernstnehmen von Menschen mit Migrationshintergrund als Vertreter von Vereinen oder Parteien
 - Unterstützung der vielfältigen Stadtgesellschaft
 - diverse Mitarbeiterschaft
 - Zeichensetzung durch Kampagnen wie „Wir alle sind Augsburg“
- ✓ Verbindliche Festschreibung von Vielfalt in Leitbildern und Konzepten (z.B. Zukunftsleitlinien)
- ✓ Vorhandensein von Dienststellen, die sich mit der gesellschaftlichen Diversität, Demokratiebildung und Frieden beschäftigen (Gleichstellungsstelle, Büro für gesellschaftliche Integration, Friedensbüro, Büro für Kommunale Prävention etc.)
- ✓ Vorhandensein von Beiräten (u.a. Integrationsbeirat)

4. Diskriminierung, Radikalisierung und Prävention

- ✓ Beratungsangebote, Projekte und Anlaufstellen, z.B. Beratung. Unterstützung. Dokumentation. für Betroffene rechter Gewalt (BUD), Zentrale Antidiskriminierungsstelle (ZADS), Projekt weact
- ✓ Präventive Projekte wie HEROES
- ✓ Wochen gegen Rassismus (Koordiniert vom Bfgl)
- ✓ Förderverein Zivilcourage in Nordschwaben e.V. (BKP)

Identifizierte Bedarfe im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die im partizipativen Prozess gemeldeten Bedarfe im Handlungsfeld Gesellschaftliche und politische Teilhabe. Sie basieren auf den Einschätzungen und Erfahrungen unterschiedlicher Beteiligter und betreffen unter anderem Zugangshürden, Repräsentationsfragen, Partizipationsmöglichkeiten sowie die nachhaltige Einbindung migrantischer Perspektiven in politische und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse.

Die Zusammenstellung dient als Arbeitsgrundlage für die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

1. Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe

- ! Mehrsprachigkeit von Informationen (z.B. Webseite der Stadt Augsburg (??))
- ! Verstärkte Nutzung einfacher oder Leichter Sprache zur Förderung von Teilhabemöglichkeiten
- ! Förderung der Sprachkompetenz im Deutschen (z.B. auch für Geduldete) zur Förderung von Teilhabemöglichkeiten
- ! Wege politische und gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten aufzuzeigen
- ! Tatsächliche gleichberechtigte gesellschaftliche und politische Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund
- ! Aufsuchende Angebote, um eine bessere Anbindung an bestehende Strukturen zu ermöglichen
- ! Verstärkte Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung in den Stadtteilen
- ! Besserer Einbezug von jungen Menschen mit sprachlichen Barrieren und/oder Inklusionsbedarfen
- ! Einforderung und aktive Nutzung gesellschaftlicher und politischer Teilhabe durch Menschen mit Migrationshintergrund
- ! Verstetigung guter Projekte, die gesellschaftliche und politische Teilhabe fördern

2. Interkultureller Austausch und Vielfalt

- ! Schaffung dezentraler offener Begegnungsorte und -räume
- ! Steigerung der Anzahl gezielter Begegnungsformate (z.B. Dialog der Generationen)
- ! Förderung des Verständnisses von Integration als wechselseitigem Prozess
- ! Förderung von Austausch und Begegnung (z.B. Teilhabemöglichkeiten in den Stadtteilen, Einladung von Menschen ohne Migrationshintergrund zu Veranstaltungen migrantischer Organisationen, stärkeres Erreichen und Einbinden migrantischer Communities, Interesse für und Teilnahme an Versammlungen der Beiräte wecken)
- ! Schaffung einer über die bestehende Willkommenskultur hinausgehende Anerkennungskultur (z.B. gleicher und respektvoller Umgang aller, stärkere Durchmischung der Milieus)
- ! Sichtbar machen, wie Migration die Geschichte, den Fortschritt, den Wohlstand, die Versorgung etc. geprägt hat und heute mitträgt

3. Politik und Verwaltung

- ! Stärkere Verknüpfung zwischen Verwaltung und ehrenamtlichen Strukturen
- ! Stärkung des Integrationsbeirates (z.B. Gewichtung als Querschnittsstelle, stärkere Anerkennung)
- ! Verpflichtung der Verwaltung zum Einsatz von geschulten Dolmetschenden (Bereitstellung von Sprachmittlern seitens des Amtes statt Verweis auf Eigenverantwortung der Kunden)
- ! Verstärkte Transparenz von Verwaltungsvorgängen und gesetzlichen Rahmenbedingungen

4. Diskriminierung, Radikalisierung und Prävention

- ! Abbau von Diskriminierung und Ausgrenzungstendenzen
- ! Präventive Arbeit gegen Radikalisierungstendenzen sowohl von Seiten der Stadtgesellschaft als auch den migrantischen Communities
- ! Angemessene Gewährung von Hilfe bei Diskriminierung, Gewalt, Benachteiligung, Traumatisierung etc.

Handlungsempfehlungen und Stand der Umsetzung

Auf Grundlage der identifizierten Bedarfe wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die kommunale Ebene im Handlungsfeld Gesellschaftliche und politische Teilhabe formuliert. Die nachfolgende Tabelle stellt diese Empfehlungen übersichtlich dar und informiert zugleich über den jeweiligen Stand der Umsetzung – gegliedert in bereits erreichte Fortschritte und noch ausstehende Maßnahmen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

Gesellschaftliche und politische Teilhabe	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(1) Politische Bildung für Neuzugewanderte ausbauen. Im Rahmen des Projekts „Lernort Rathaus“ entwickelt die Stadt ein Konzept zur politischen Bildung, das Neuzugewanderten Wege der politischen und gesellschaftlichen Teilhabe vermittelt und ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten sichtbar macht.	• Im Projekt AUX-AUGsburger eXkursionen (2022 – 2024) wurde u.a. politische Bildung vermittelt. Teilnehmende wurden spielerisch zur gesellschaftlichen Teilhabe aufgefordert, dabei wurden Beteiligungsmöglichkeiten aufgezeigt und demokratische Werte vermittelt. Mit dem Projekt AUX konnten 3.000 Personen erreicht werden. (Bfgl) • In DIWA 4.0 kann die AUX-Stadtrallye fortgeführt werden (Bfgl) • Konzept zur politischen Bildung für Zugewanderte wurde durch das Bfgl erstellt und in Integrationskursen bereits erprobt. • Antrag auf Verstetigung der Stelle zur politischen Bildung für Zugewanderte wurde gestellt (Bfgl), jedoch noch nicht im Ausschuss behandelt. • Format „Fachtag DaF“ für Lehrkräfte in Deutschkursen als Multiplikatoren der politischen Bildung wurde entwickelt und 2024 erstmals durchgeführt (Bfgl)	• Personelle Ausstattung und politische Entscheidung über die beantragte Stelle notwendig. • Ein stadtweites Konzept ist politisch abzustimmen und personell zu ermöglichen.

Gesellschaftliche und politische Teilhabe

	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(2) Beteiligung in Stadtvierteln stärken und inklusiv gestalten. Vorhandene Konzepte zur Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung sollen gebündelt und neue Ansätze entwickelt werden – mit besonderem Fokus auf die aktive Einbindung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund.	• Verschiedene städt. Stellen arbeiten bereits an dem Thema Beteiligung – allerdings nicht mit dem Schwerpunkt Diversität in Beteiligungsverfahren • Das Büro für kooperative Stadtentwicklung (BfKS) wurde eingerichtet (Ref. OB) • Digitale Beteiligungsplattform machmit.augsburg.de wurde eingerichtet (09.2024) (Ref. OB). • Einbindung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund in die Teilprojekte von DIWA 4.0 (Bfgl). • Partizipative Umgestaltung des Europaplatzes (Bfgl, Integrationsbeirat, Technische Hochschule Augsburg (THA)). • Befragung der Eltern- und Schülerinnen und Schüler zu Diskriminierungserfahrung ist im Rahmen von Projekt DIWA erfolgt. • Bewährte Formate (z.B. Islamforum) werden fortgeführt und neue gegründet z.B. Netzwerk Muslimische Frauen Augsburg (Nemufa). • Format „benchtalk“ wurde entwickelt und durchgeführt. Anleitungen und Materialien sind beim Bfgl ausleihbar. • Beteiligungsformat zum Thema „Wohnen und Stadtplanung“ (Bfgl in Kooperation mit THA, WS 22/SoSe 23).	• Entwicklung weiterer Konzepte für Zielgruppen, die bisher nicht erreicht wurden (BfKS). • Planerische Entwürfe in Bezug auf die Neugestaltung des Europaplatzes wurden von Studierenden der Technischen Hochschule Augsburg entworfen, die Entscheidung bezüglich der baulichen Umsetzung steht an. • Durchführung der Evaluation der App Integreat unter Einbindung der Nutzenden erfolgt im Rahmen des Projektes DIWA 4.0 (Bfgl).

Gesellschaftliche und politische Teilhabe

	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(3) Kinder und Jugendliche aktiv an kommunalen Prozessen beteiligen. Kinder und Jugendliche sollen durch altersgerechte und niedrighschwellige Formate in städtische Beteiligungsprozesse eingebunden werden. Vorhandene Strukturen werden gestärkt und weiterentwickelt, um junge Menschen frühzeitig für demokratische Mitgestaltung zu begeistern.	• Beteiligungsformate für Kinder im Rahmen von LAB-Integration (Bfgl) wurden entwickelt. • Jugendbeteiligung wurde 2022 beschlossen und ist in Umsetzung (im Kontext der Jugendarbeit als integratives Angebot) (AKJF unter Mitarbeit von Ref. 4).	• Beteiligungsformate für Kinder bewerben und fortführen (Bfgl). • Weiterer Ausbau der Jugendbeteiligung in der personellen Struktur (geplant für 2025). Inklusive Ansprache aller jungen Menschen in der Stadt sowie von speziellen Zielgruppen (AKJF). • Integrative und übergreifende Workshops in den Sozialräumen: in Schulen, Jugendhäusern Gem. Unterkünften etc. Umsetzungen in Kooperation (niederschwellige Ansprache)
	(4) Politische und gesellschaftliche Teilhabe in migrantischen Vereinen fördern. Der Integrationsbeirat startet eine Informationskampagne, um in migrantischen Vereinen für eine aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern am politischen und gesellschaftlichen Leben der Stadt zu werben.	• Der Integrationsbeirat ist mit seinen Mitgliedern in den meisten städtischen Beiräten vertreten (Nachhaltigkeitsbeirat, Seniorenbeirat, Behindertenbeirat etc.). • Der Beirat begleitet Wahlen mit Podiumsdiskussionen, Kampagnen zur Beteiligung und Aufklärungsarbeit. • Dezidiert zu den Europawahlen 2024 hat der Beirat eine Kampagne zur Wahlbeteiligung gestartet.	• Vorhandene Angebote aufrechterhalten und weiterführen
	(5) Migrantische Vereine bei interkultureller Öffnung begleiten. Der Integrationsbeirat soll migrantische Vereine bei der interkulturellen Öffnung unterstützen und zur stärkeren Vernetzung mit der Stadtgesellschaft ermutigen.	• Diversitätsbezogene Öffnungsprozesse benötigen spezieller Ausbildung in diesem Bereich. Dies gehört nicht zu den Kernkompetenzen des Integrationsbeirats.	• Vereine können sich an ZAM e.V. und Tür an Tür – Integrationsprojekte gGmbH wenden, die über entsprechende Kompetenzen und Ressourcen verfügen.

Gesellschaftliche und politische Teilhabe

	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(6) Demokratiebildung in allen Altersgruppen stärken. Demokratische Werte sollen durch altersgerechte Bildungsangebote gestärkt und die aktive Mitgestaltung durch Bürgerinnen und Bürger gefördert werden – von der frühen Bildung bis ins Erwachsenenalter.	• Augsburger Bekenntnis für ein friedliches Miteinander „Wir alle sind Augsburg“ • Formate des BKP: Deine Stadt. Deine Demokratie; Demokratie-Orte; Lange Nacht der Demokratie; Projekt „Streitförderer“ (in Zusammenarbeit mit dem Wertebündnis Bayern) • Projekt Demokratiepaten (BKP) • Förderung von Projekten für „Demokratie vor Ort“ z.B.: „LET'S GO GRUNDGESETZ“ (AKJF) • Förderung von Projekten zivilgesellschaftlicher Initiativen zur Stärkung von Demokratie durch das Bundesprogramm „Demokratie leben“ (bis 2024, Bfgl) • Workshops für Grundschulkindern (Lernort Rathaus) - bisher 2.000 Kinder erreicht (Bfgl) • Konzept für Kinder im Kindergartenalter (Bfgl) • Konzept Lernort Rathaus für Schulen wird überarbeitet (FSB) • Neues Konzept „Demokratie und ich“ (FSB, Bfgl) • Fortführung und Weiterentwicklung der Veranstaltungsreihe „Respekt! Augsburg lebt Vielfalt!“ (Stadtbücherei und Bfgl) • Fortführung und Weiterentwicklung der städtischen „Wochen gegen Rassismus“ auch als Beteiligungsformat (Bfgl) • Projekt „Kinderrechte“ (AfK) • Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung (FSB)	• Bestehende Formate beibehalten und weiterentwickeln • Zur Umsetzung der Konzepte müssen ausreichende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden werden

Gesellschaftliche und politische Teilhabe	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(7) Städtischen Internet-auftritt mehrsprachig und barrierearm gestalten. Die Website der Stadt Augsburg soll in mehreren Sprachen und in Leichter Sprache verfügbar sein, um den Zugang zu Informationen für alle Bürgerinnen und Bürger zu erleichtern.	- Die Corona Pandemie, der Ukraine Krieg und Fortschritte in der KI (automatisierte Übersetzungen) haben viel zur Akzeptanz der Notwendigkeit von Mehrsprachigkeit in der städtischen Kommunikation beigetragen. - Die App Integreat (Federführung im Bfgl) bietet zentrale Informationen in mittlerweile 15 Sprachen und wird pro Monat im Durchschnitt 25.000-mal abgerufen. - Ein festes Budget für Übersetzungen der Informationen in der App Integreat wurde beschlossen. - Im Rahmen von Projekt DIWA 4.0 (Projektlaufzeit 2024 – 2027), plant die HAKom ein niedrigschwelliges Sprachangebot sowie Erklärfilme zu den wichtigsten städtischen Formularen in mehreren Sprachen. - In DIWA 4.0 ist die Koppelung der Inhalte der App Integreat mit städtischen Webseiten geplant, so dass zukünftig wichtige Informationen in 15 Sprachen abgerufen werden können. - Der digitale Chatbot der Stadt Augsburg kann deutsche und englische Anfragen beantworten.	- Möglichkeiten KI-unterstützter Übersetzung für die städtische Webseite sollte eruiert werden. - Der Bestand an Sprachen in der App Integreat wird regelmäßig auf seine Aktualität und Reichweite hin überprüft und ggf. angepasst.

Gesellschaftliche und politische Teilhabe

Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
	Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
(8) Kommunale Antidiskriminierungsarbeit etablieren. Zur Stärkung des diskriminierungskritischen Handelns wird eine kommunale Antidiskriminierungsstelle eingerichtet, um die Bürgerinnen und Bürger sowie Mitarbeitende der Stadtverwaltung zu beraten, zu unterstützen und für das Thema zu sensibilisieren.	• ZADS - Zentrale Antidiskriminierungsstelle wurde eingerichtet (Ref. OB) • Aktionsplan Antisemitismus (Friedensbüro) • Umfrage „Gemeinsam gegen Rassismus“ (ZADS und Bfgl)	• Vorhandenes beibehalten und weiterführen • Die ZADS entwickelt Maßnahmen und Formate passend zu aktuellen Bedarfen und Ereignissen. • Aktionsplan gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Federführung bei ZADS) • Ergebnisse der Umfrage „Gemeinsam gegen Rassismus“ auswerten (ZADS und Bfgl)
(9) Wertschätzende Formate stärken. Durch Auszeichnungen, Empfänge und andere öffentliche Anerkennungsformate sollen das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern sowie Initiativen sichtbar gemacht und gesellschaftliche Teilhabe wertgeschätzt werden.	• Neubürgerempfang des Büros für Bürgerschaftliches Engagement (BBE) • Empfang für Eingebürgerte (Ref. 7) • Empfang der Landsmannschaften (Bfgl) • Empfang des Integrationsbeirates und seines Netzwerks (Bfgl) • Regenbogenempfang wurde eingerichtet (ZADS und Gleichstellungsstelle)	• Vorhandene Angebote aufrechterhalten und weiterführen
(10) Diversitätssensible Inhalte im Onboarding verankern. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Augsburg sollen bereits im Rahmen des Onboardings für Vielfalt, Antidiskriminierung und interkulturelle Kompetenz sensibilisiert werden.	• Gegenwärtig wird ein neues Onboarding Konzept erprobt	• In dieses Onboardingkonzept sollen die Ergebnisse der stadtweiten Befragung zu Diskriminierung am Arbeitsplatz mit einfließen. (s. Ergebnisse der KOMMA Umfrage).
(11) Interkulturelle Seminare als Brücke zwischen Verwaltung und Ehrenamt nutzen. Die interkulturellen Seminare der Stadtakademie sollen weiterhin paritätisch zwischen Verwaltung und Ehrenamtlichen bzw. freien Trägern besetzt werden, um den Austausch und die Zusammenarbeit zu stärken.	• Aufgrund von fehlenden Ressourcen ist es nicht umsetzbar.	

Gesellschaftliche und politische Teilhabe	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(12) Mehrsprachige Informationen für Zugewanderte bereitstellen. Zugewanderte sollen durch mehrsprachige Informationen leichteren Zugang zu städtischen Angeboten und relevanten Alltagsinformationen erhalten – sowohl digital als auch in gedruckter Form.	• Broschüre „Willkommen in Augsburg“ für Neuzugewanderte Familien in 8 Sprachen (AKJF) • Die Informationsartikel im Familien-Kompass sind in 20 Sprachen verfügbar (AKJF) • App Integreat inkl. Möglichkeit PUSH-Nachrichten mehrsprachig zu versenden und damit auf Termine, wichtige Ereignisse etc. hinzuweisen (Bfgl) • Familien App, in der ein Teil der Informationen übersetzt werden kann (AKJF) • Erste Schulen haben Informationen für Eltern mehrsprachig zur Verfügung gestellt (Finanziert durch Mittel, die im AKJF verwaltet werden). • Einzelne Ämter beginnen mit mehrsprachigen Ausfüllhilfen (Finanziert durch Mittel, die im AKJF verwaltet werden). • Hinzunahme von Sprachmittlungen bei Beratungen innerhalb der Verwaltung (Finanziert durch Mittel, die im AKJF verwaltet werden). • Amtliche Briefe (z.B. Einladung zur Schuleingangsuntersuchung) beinhalten Hinweis zu FAQ in der App Integreat (einfache Sprache und weitere 14 Sprachen, Bfgl)	• Die Dienststellen werden über die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Mittel im AKJF für die Dolmetscherleistungen weiterhin informiert • Die Dienststellen werden verstärkt darüber informiert, dass sie Informationen in der App Integreat veröffentlichen können (Bfgl)

Gesellschaftliche und politische Teilhabe

	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(13) Kommunales Konzept zur Radikalisierungsprävention entwickeln und umsetzen. Ein phänomenübergreifendes Konzept soll bestehende Anlauf- und Beratungsstellen sichtbar machen und den Zugang zu Unterstützungsangeboten erleichtern.	• Konzept in Erarbeitung durch das BKP • Austausch mit lokalen und bayernweiten Akteurinnen und Akteuren etabliert (BKP)	• Fertigstellung des Konzepts (BKP)
	(14) Verwaltung und ehrenamtliche Strukturen stärker verknüpfen. Die Zusammenarbeit zwischen städtischer Verwaltung und ehrenamtlich Engagierten soll gezielt ausgebaut werden, um Synergien zu nutzen und gemeinsames Handeln zu fördern.	• Format der Integrationslotsin „meeteinander“ (Gespräche zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung und Ehrenamtlichen, finden fortlaufend statt) (in Kooperation mit Bfgl) • Projekt „Comet“ zur Stärkung der Zusammenarbeit der Verwaltung und Online-Communities; Finanzierung durch BAMF „Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Vor Ort. Vernetzt. Verbunden.“ (Bfgl) • Ombudsrat für das Sachgebiet Migration und Aufenthalt wurde eingerichtet und hat seine Arbeit aufgenommen (Ref. 7). • Der Vorstand des Integrationsbeirates führt regelmäßige Sitzungen mit den Referatsleitungen durch, um sich über aktuelle politische und gesellschaftliche Themen auszutauschen. • Das Netzwerk muslimischer Frauen Augsburg (Nemufa) wurde gegründet (Bfgl).	• Vorhandene Angebote aufrechterhalten und weiterführen

Handlungsfeld: Kulturelle Teilhabe

Kulturelle Teilhabe bedeutet, dass alle Menschen gleichberechtigten Zugang zu Kunst, Kultur und kreativem Ausdruck haben – unabhängig von Herkunft, Einkommen, Alter, Behinderung oder Bildungsstand. Sie umfasst sowohl das Erleben von Kultur als auch das aktive Mitgestalten und Sichtbarwerden in kulturellen Räumen.

In diesem Handlungsfeld geht es darum, Zugänge zu kulturellen Angeboten zu verbessern, Barrieren abzubauen und kulturelle Vielfalt anzuerkennen und zu fördern. Kulturelle Einrichtungen und Förderstrukturen sollen inklusiver werden und auch marginalisierte Perspektiven abbilden.

Die kulturelle Vielfalt der Stadt Augsburg soll dabei sichtbar, erfahrbar und wertgeschätzt werden – durch repräsentative Angebote, Raum für unterschiedliche Ausdrucksformen und eine offene Kulturpolitik, die Teilhabe für alle ermöglicht.

Kulturelle Teilhabe ist ein wichtiger Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit, individuellen Entfaltung und zur Demokratiestärkung, da sie Identitätsbildung, Dialog und gesellschaftlichen Zusammenhalt unterstützt.

Bestandsaufnahme bestehender Strukturen und Potenziale

Die folgende Übersicht fasst zentrale Erkenntnisse aus dem partizipativen Beteiligungsprozess im Handlungsfeld Kulturelle Teilhabe zusammen. Sie bietet einen kompakten Einblick in bestehende kulturelle Angebote, Förderstrukturen, Beteiligungsmöglichkeiten sowie bestehende Kooperationen zwischen Kulturschaffenden, Institutionen und migrantisch geprägten Initiativen.

Die Darstellung versteht sich als Momentaufnahme, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern als Grundlage für vertiefende Diskussionen und die strategische Weiterentwicklung kultureller Teilhabestrukturen dient.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 10 zu finden.

1. Kulturelle Vielfalt als gelebte Identität

- ✓ Verständnis von Vielfalt als Identität Augsburgs und als Bereicherung
- ✓ Selbstverständliche Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund an kulturellen Programmen
- ✓ Offenheit der Kultureinrichtungen für Interkulturalität

2. Interkulturelle Begegnung und Bildung

- ✓ Räume und Formate für Austausch und Begegnung (z.B. Café Exil, Café Tür an Tür, Bildungshaus Kresslesmühle, Neruda, Grandhotel Cosmopolis, Tag der offenen Moschee)
- ✓ Interkulturelle Veranstaltungsformate (z.B. internationaler Künstlerinnen- und Künstlerempfang, Water & Sound (ehemals Festival der Kulturen), Kinderfriedensfest)

4. Zugänge zur kulturellen Teilhabe

- ✓ Kultursozialticket
- ✓ Familienkarte des Naturmuseums
- ✓ Preisermäßigungen der Kunstsammlungen und Museen
- ✓ Leseinseln der Stadtbücherei
- ✓ Projekt Lesepaten (Freiwilligen Zentrum)
- ✓ Projekt Schwabenwände beugt illegalem Graffiti vor und fördert urbane Kunst im öffentlichen Raum (BKP und Die Bunten)

5. Strukturen der kulturellen Bildung

- ✓ Kulturkiesel – Plattform für Kulturelle Bildung
- ✓ Netzwerk Kulturelle Bildung
- ✓ Stabstelle Kulturelle Bildung

Identifizierte Bedarfe im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die im partizipativen Prozess gemeldeten Bedarfe im Handlungsfeld Kulturelle Teilhabe. Sie basieren auf den Einschätzungen und Erfahrungen unterschiedlicher Beteiligter und beziehen sich auf Zugänglichkeit, Repräsentation, interkulturelle Öffnung sowie die Sichtbarkeit vielfältiger kultureller Ausdrucksformen im städtischen Raum.

Die Zusammenstellung dient als Arbeitsgrundlage für die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

1. Kulturelle Vielfalt als gelebte Identität

- ! Steigerung der Interkulturalität des Publikums
- ! Widerspiegelung der kulturellen Vielfalt in den Medien
- ! Stellenwert von Interkulturalität nicht als Kriterium, sondern als Normalität
- ! Interkulturelle Öffnung der Kultureinrichtungen

2. Interkulturelle Begegnung und Bildung

- ! Interkulturelles und interreligiöses Kinderfest in der Stadt Augsburg
- ! Abbau von Hemmschwellen

3. Zugänge zur kulturellen Teilhabe

- ! Informationen über Zugangsmöglichkeiten verbreiten
- ! Förderung der Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund an „Hochkultur“ bzw. „klassischen Kulturangeboten“

4. Strukturen der kulturellen Bildung

- ! Steigerung der Anzahl an Menschen mit Migrationshintergrund in Entscheidungsgremien (Ehrenamt und Hauptamt)

Handlungsempfehlungen und Stand der Umsetzung

Auf Grundlage der identifizierten Bedarfe wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die kommunale Ebene im Handlungsfeld Kulturelle Teilhabe entwickelt. Die nachfolgende Tabelle stellt diese Empfehlungen übersichtlich dar und informiert zugleich über den jeweiligen Stand der Umsetzung – gegliedert in bereits erreichte Fortschritte und noch offene Maßnahmen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

Kulturelle Teilhabe	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(1) Kulturstätten weiterentwickeln und sozial zugänglich machen. Kultureinrichtungen sollen so gestaltet und weiterentwickelt werden, dass auch Menschen in herausfordernden sozialen Lagen Zugang zu Kunst und Kultur erhalten – durch niedrigschwellige, kostenreduzierte oder kostenfreie Angebote.	• Kostenloser Eintritt in die Dauerausstellungen der städtischen Kunstsammlungen und Museen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre und für alle am Museumssonntag (KUSA) • Kultursozialticket (ASL mit der Augsburger Tafel e. V.)	• Bessere Sichtbarkeit und Kommunikation bestehender Zugangsformate (z. B. Kultursozialticket, Museumssonntag)
	(2) Bestehende kulturelle Formate weiterentwickeln und an aktuelle Herausforderungen anpassen. Kulturelle Formate sollen kontinuierlich überprüft, weiterentwickelt und an gesellschaftliche Entwicklungen sowie neue Themen angepasst werden, um eine zeitgemäße und inklusive Kulturarbeit zu gewährleisten.	• Das ehemalige „Festival der Kulturen“ hat sich 2022 zum „Water & Sound“ Festival gewandelt und setzt neben der bewährten Weltmusik auch verstärkt auf die Einbindung der unterschiedlichen Augsburger Gruppen (Kulturamt) • Kinderfriedensfest ist etabliert (AKJF) • Bestehende Formate setzen sich mit aktuellen Themen auseinander (z.B. Lange Kunstnacht 2025 wird unter dem Motto „Frieden gestalten“ veranstaltet, Ref. 5). • Prozess der Weiterentwicklung des Friedensfestes ist gestartet (Ref. OB).	• Beteiligung vielfältiger Gruppen an Programmgestaltung und Organisation stärken • Prozess der Weiterentwicklung des Friedensfestes weiterführen • Formate kontinuierlich an aktuelle Herausforderungen anpassen. • Verstetigung des Organisationsteams des Kinderfriedensfestes (AKJF)

Kulturelle Teilhabe

	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(3) Interkulturelle Öffnung kultureller Einrichtungen strukturell verankern und weiterführen. Die interkulturelle Öffnung soll dauerhaft im Kulturentwicklungskonzept der Stadt Augsburg verankert und im Rahmen seiner Umsetzung weiter ausgebaut werden. Bereits gestartete Aktivitäten und Erfahrungen werden dabei berücksichtigt und ggf. weiterentwickelt.	• Durchführung der Kulturgespräche (2022 – 2023) als Grundlage für das Stadtteilkulturförderungskonzept (Ref. 5) • Prozesse der interkulturellen Öffnung wurden bei den Kunstsammlungen und Museen u.a. in Projekten angefangen (ZUSA, DIWA). • Im Rahmen von DIWA haben die städtischen Kunstsammlungen und Museen (KUSA) eine barrierearme App in allen Häusern eingeführt (u. a. mehrsprachige Führungen, Gebärdensprache, zielgruppenspezifische Angebote). • Erste Schritte zur postkolonialen Kontextualisierung von ausgestellten Objekten wurden unternommen (KUSA). • Projekt „Augsburger Migrationsgeschichten“ sammelt Lebensgeschichten von Zugewanderten und ihren Nachkommen (Bfgl, DIWA 4.0) • Beteiligung der kulturellen Einrichtungen am Projekt AUX (Bfgl) • Stabsstelle Stadtgeschichte wurde eingerichtet. Ihre Aufgabe ist es, die Augsburger Geschichte zu erforschen und in innovativen Formaten zu vermitteln (Ref. 5). • Das Staatliche Textil- und Industriemuseum hat im Rahmen von DIWA mit der App AMIGRA ein digitales Angebot zur Migrationsgeschichte Augsburgs erstellt: timbayern.de/amigra-app/	• Prozesse der interkulturellen Öffnung der städtischen Museen werden in DIWA 4.0 weitergeführt – unter anderem durch die Erweiterung der Museums-App um zusätzliche Sprachen (KUSA) • Die Idee der Stadtrallye aus dem Projekt AUX wird in DIWA 4.0 fortgeführt und weiterentwickelt (Bfgl) • Sichtbarmachung bisher unterrepräsentierter Perspektiven in der städtischen Erinnerungskultur • Im Projekt „Augsburger Migrationsgeschichten“ werden digitale wie analoge Vermittlungsformate entwickelt, um die verschiedenen Perspektiven aufzuzeigen (Bfgl, DIWA 4.0) • Stärkere Beteiligung vielfältiger Stadtgesellschaft an Programmplanung und Entscheidungsprozessen • Die AMIGRA-App, eine Augsburger Entwicklung zur interaktiven Vermittlung von Migrationsgeschichte, wird inzwischen auch in Nürnberg eingeführt und dort als Modell für kulturelle Teilhabe genutzt (DIWA 4.0).

Kulturelle Teilhabe

Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
	Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
(4) Kulturelles Erbe migrantischer Gruppen sichtbar machen. Die Stadtverwaltung entwickelt Formate und stellt Räume zur Verfügung, damit migrantische Gruppen ihr kulturelles Erbe präsentieren und so zur kulturellen Vielfalt der Stadt beitragen können.	• Mit dem Bildungshaus Kresslesmühle (seit 2019) und den Mehrgenerationentreffs (MGT) stehen bereits Räume zur Verfügung (Bfgl). • Das Jahresfest des Integrationsbeirates bietet Vereinen und Organisationen Rahmen zur Repräsentation (2024 fand kein Fest statt). • Der Stadtjugendring veröffentlicht regelmäßig eine Übersicht über verfügbare Räume, die für Treffen und Veranstaltungen genutzt werden können. Auch das Bfgl hat hierzu beigetragen (Informationen zu den Räumlichkeiten migrantischer Vereine) • Planung der Kulturellen Zwischennutzungen („max neu[n]“ und „KARO [10]“). Sie schaffen flexible, niedrigschwellige Räume, um kulturelle Vielfalt sichtbar zu machen, kreative Netzwerke zu fördern und einen offenen Raum für Austausch und künstlerische Experimente zu bieten (Ref. 5). • Kulturmap (Start 2025) bietet einen umfassenden Überblick über Augsburgs Kulturangebot und – Veranstaltungen (Ref. 5). • Formate in den Stadtteilen bieten ebenfalls die Möglichkeit, sich zu präsentieren (Bunte Jakobervorstadt, Sommerstraße Rechter-Wertach etc.). • Mobile Bühne für Augsburgs Stadtteile (Juli – September 2025) als Ort der Begegnung und des Miteinanders (Ref. 5)	• Bestehende Formate beibehalten und ggf. anpassen • Prüfung der Realisierbarkeit eines „Internationalen Zentrums“ als gemeinsamer Ort für vielfältige Augsburger Vereine. Ist jedoch abhängig von der finanziellen Lage der Stadt. • Mit Unterstützung der Tessin-Stiftung wird derzeit ein Haus in der Maxstraße zu einem interkulturellen Begegnungsort mit Schwerpunkt auf Angebote für Jugendliche umgebaut.

Kulturelle Teilhabe

Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
	Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
(5) Stadtführungen mit interkulturellem Schwerpunkt mehrsprachig anbieten. Mehrsprachige Stadtführungen sollen entwickelt und angeboten werden, um das interkulturelle Leben in Augsburg sichtbar zu machen und die Vielfalt der Stadt erfahrbar zu gestalten.	• Neue Stadtführungen „Türkeistämmige Spuren“ und „Russischsprachige Spuren“ in Augsburg wurden entwickelt und auch in den entsprechenden Sprachen angeboten (Projekt DIWA, Tür an Tür) • Mehrsprachige Apps der städtischen Kunstsammlungen und Museen sowie AMIGRA-App zur Migrationsgeschichte Augsburgs des Staatlichen Textil- und Industriemuseums (Projekt DIWA) • AUX - Stadtrallye im Projekt AUX – interaktive Vermittlung von Informationen über das Leben in Augsburg umfasst auch geschichtliche Themen (Bfgl)	• Erweiterung des Angebots an Stadtführungen mit „Arabischen Spuren“ und „Spuren der Vielfalt“ sowie zusätzlich digitalen Angeboten (DIWA 4.0, Tür an Tür) • In DIWA 4.0 wird die Museums-App um zusätzliche Sprachen erweitert (KUSA) • Weiterentwicklung der AMIGRA-App in DIWA 4.0 (Staatliches Textil- und Industriemuseum) • Weiterentwicklung der AUX – Stadtrallye in DIWA 4.0 (Bfgl)
(6) Datenbasis zur kulturellen Teilhabe freiwillig und differenziert stärken. In einer städtischen Kultureinrichtung, einem Museum oder Festival wird über ein halbes Jahr hinweg auf freiwilliger Basis der Migrationshintergrund von Besucherinnen und Besuchern erhoben. Ziel ist es, eine fundierte und differenzierte Datengrundlage zur kulturellen Teilhabe zu schaffen.	• Die Erhebung des Migrationshintergrunds bei Museumsbesucherinnen und -besuchern wird kritisch gesehen, da sie pauschalisiert und kaum Aussagen zu tatsächlichen Zugangsbarrieren oder kultureller Teilhabe erlaubt. • Aktuelle Empfehlungen setzen stattdessen auf dialogorientierte und partizipative Ansätze, um Bedarfe gemeinsam mit vielfältigen Communities zu identifizieren.	• Klärung, ob freiwillige und datenschutzkonforme Erhebung in einer städtischen Kultureinrichtung möglich wäre.

Kulturelle Teilhabe	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(7) Regelmäßige Vereins-sprechstunde im Bildungshaus Kresslesmühle einrichten. Im Bildungshaus Kresslesmühle wird eine regelmäßige Sprechstunde angeboten, in der Vereine und Initiativen Unterstützung zu Themen wie Vereinsgründung, Antragstellung und allgemeiner Vereinsarbeit erhalten.	• Feste Beratungszeiten im Bildungshaus Kresslesmühle für migrantische Vereine wurden sowohl vom Integrationsbeirat als auch vom Bfgl angeboten, aber nicht in Anspruch genommen. • Vereine mit Beratungsbedarf vereinbaren lieber individuelle Termine als einen festgesetzten Termin wahrzunehmen, sodass von einem festen Beratungstermin wieder Abstand genommen wurde (Bfgl)	• Derzeit kein weiterer Bedarf
	(8) Kulturelle Bildungsangebote zielgruppen-gerecht weiterentwickeln. Formate der kulturellen Bildung sollen kontinuierlich an die Bedarfe und Lebenswelten verschiedener Zielgruppen angepasst werden, um eine breite und chancengerechte Teilhabe zu ermöglichen.	• Regelmäßiger Austausch findet im Rahmen des Netzwerks Kulturelle Bildung statt • Handlungskonzept „Kulturelle Bildung“ wurde erstellt (Ref. 5 unter Mitarbeit von FSB)	• Umsetzung des Handlungskonzeptes „Kulturelle Bildung“

Handlungsfeld: Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Als zentrale Gestalterin des kommunalen Zusammenlebens hat die Stadtverwaltung eine besondere Verantwortung, auf die gesellschaftliche Vielfalt angemessen zu reagieren – sowohl in ihrer Dienstleistungspraxis als auch in ihrer internen Organisationskultur. Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung zielt darauf ab, Strukturen, Prozesse und Haltungen so zu gestalten, dass alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von Herkunft, Sprache oder Aufenthaltsstatus – gleichberechtigt Zugang zu Informationen, Angeboten und Teilhabechancen erhalten.

Dabei geht es nicht nur um die barrierefreie Erreichbarkeit oder Mehrsprachigkeit von Verwaltungsleistungen, sondern auch um diskriminierungssensible Kommunikation, vielfältige Personalstrukturen und die systematische Einbindung von Perspektiven migrantischer Communities in Planungs- und Entscheidungsprozesse. Eine diversitätsorientierte Verwaltung stärkt das Vertrauen in staatliche Institutionen und fördert das Gefühl der Zugehörigkeit – besonders in einer Stadt wie Augsburg, in der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einen bedeutenden Teil der Stadtgesellschaft ausmachen.

Augsburg hat sich bereits auf den Weg gemacht, eine interkulturell geöffnete Verwaltung zu gestalten. Mit dem Integrationsbeirat existiert ein beratendes Gremium, das die Interessen von Menschen mit Migrationsgeschichte in politische Entscheidungsprozesse einbringt. Die städtische Kampagne „Wir alle sind Augsburg“ setzt bewusst positive Zeichen für Vielfalt, Zugehörigkeit und gegenseitige Anerkennung im öffentlichen Raum. Darüber hinaus wurde mit dem EU-geförderten Projekt DIWA 4.0 ein innovativer Kooperationsansatz zwischen kommunaler Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Organisationen entwickelt, um Zugänge zum Ehrenamt, zu Qualifizierung und zu Teilhabe für Menschen mit Einwanderungsgeschichte zu verbessern.

Bestandsaufnahme bestehender Strukturen und Potenziale

Die folgende Übersicht fasst zentrale Erkenntnisse aus dem partizipativen Beteiligungsprozess im Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung der Verwaltung zusammen. Sie gibt einen kompakten Einblick in bestehende Maßnahmen, Strukturen und Prozesse, die bereits auf eine diversitätssensible Gestaltung von Verwaltungshandeln sowie auf den Abbau von Zugangsbarrieren abzielen.

Die Darstellung versteht sich als Momentaufnahme, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern als Grundlage für vertiefende Diskussionen und die strategische Weiterentwicklung einer diskriminierungssensiblen, beteiligungsorientierten Verwaltung dient.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 10 zu finden.

1. Strategische Verankerung und institutionelle Unterstützung

- ✓ Willkommenskultur in der Verwaltung (z.B. Unterstützung der interkulturellen Öffnung durch die Oberbürgermeisterin, eigene Referentin zu diesem Thema, Integrationsbeirat, Büro für gesellschaftliche Integration, Integrationskonzept)
- ✓ Positive Nutzung von Netzwerken (z.B. Zusammenarbeit von Stadt und NGOs)

- ✓ Engagement der Stadtspitze für ein diskriminierungskritisches Arbeitsumfeld (Projekt KOMMA/BfGl, ZADS, BKP)

2. Vielfalt in der Personalstruktur

- ✓ Positive interkulturelle Grundhaltung (z.B. interkulturelle Kompetenz als Auswahlkriterium bei Neueinstellungen)
- ✓ Vielfältige Teams
- ✓ Vielfältige Auszubildende

3. Fortbildung und Kompetenzentwicklung

- ✓ Bestehendes Angebot interkultureller Fortbildungen

4. Wertschätzung kultureller Vielfalt

- ✓ Wertschätzung von Vielfalt (z.B. Mehrsprachigkeit in der Verwaltung)
- ✓ Positiver Umgang mit Mehrsprachigkeit (z.B. Flyer in verschiedenen Sprachen, Beratungen auf Englisch)

5. Zielgruppenorientierung und Teilhabe

- ✓ Vorhandensein zielgruppenspezifischer Angebote
- ✓ Attraktive interkulturelle Veranstaltungsformate (z.B. Neubürgerempfang, Friedensfest, Integrationsbeiratsfest)
- ✓ Möglichkeit für Bestattung in einem muslimischen Grabfeld

Identifizierte Bedarfe im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die im partizipativen Prozess gemeldeten Bedarfe im Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung der Verwaltung. Sie basieren auf den Erfahrungen und Einschätzungen unterschiedlicher Beteiligter und betreffen unter anderem die interkulturelle Kompetenzentwicklung, Mehrsprachigkeit, Personalgewinnung, diskriminierungskritische Strukturen sowie transparente Zugänge zu kommunalen Leistungen.

Die Zusammenstellung dient als Arbeitsgrundlage für die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

1. Strategische Verankerung und institutionelle Unterstützung

- ! Bessere Vernetzung zwischen Behörden und externen Trägern
- ! Längere Öffnungszeiten der Behörde
- ! Paradigmenwechsel von Interkulturalität hin zu Diversität

2. Vielfalt in der Personalstruktur

- ! Mehr mehrsprachige Mitarbeitende
- ! Verstärkte zeitliche Ressourcen, um ggf. auf spezielle Bedürfnisse von Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund einzugehen

4. Fortbildung und Kompetenzentwicklung

- ! Verbindlichkeit interkultureller Fortbildungen für Mitarbeitende der Verwaltung
- ! Mehr interkulturelle Fortbildungen in der Stadtakademie
- ! Besserer Überblick über Akteurinnen und Akteure sowie Zuständigkeiten und Angebote

5. Wertschätzung kultureller Vielfalt

- ! Sichtbarmachung interkultureller Perspektiven innerhalb der Verwaltung

6. Zielgruppenorientierung und Teilhabe

- ! Mehr mehrsprachige Materialien
- ! Verringerung von Fachsprache, Ausbau von Angeboten in einfacher Sprache
- ! Formulare in einfacher Sprache
- ! Schaffung von Begegnungsorten
- ! Werbung für mehr Behördenbegleiterinnen und -begleitern
- ! Weitere Bestattungsmöglichkeiten in einem muslimischen Grabfeld

Handlungsempfehlungen und Stand der Umsetzung

Auf Grundlage der identifizierten Bedarfe wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die kommunale Ebene im Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung der Verwaltung formuliert. Die nachfolgende Tabelle stellt diese Empfehlungen übersichtlich dar und informiert zugleich über den jeweiligen Stand der Umsetzung – differenziert nach bereits erreichten Fortschritten und noch offenen Maßnahmen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
Int. Öffnung d. Verwaltung	(1) Verpflichtende interkulturelle Fortbildungen für alle Mitarbeitenden einführen. Alle Mitarbeitenden der Stadtverwaltung (incl. Auszubildende und Führungskräfte) sollen verpflichtend an interkulturellen Schulungen teilnehmen, um die Diversitätskompetenz im Verwaltungshandeln zu stärken. Ggf. sollen interkulturelle Schulungen in Aus- und Weiterbildung verbindlich verankert werden.	• Siehe HF: Bildung und Sprache (Punkt 3)	• Siehe HF: Bildung und Sprache (Punkt 3)

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(2) Diversität ganzheitlich in interkulturellen Fortbildungen abbilden. Die interkulturellen Fortbildungen der Stadt Augsburg sollen das gesamte Spektrum von Diversität berücksichtigen – einschließlich Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung und sozialer Lage.	Die Stadt hat in der Vergangenheit zahlreiche Fortbildungsangebote zu Diversität bereitgestellt. Aufgrund einer geringeren Nachfrage als erwartet wurden diese sukzessive reduziert und werden derzeit bedarfsorientiert weiterentwickelt.	Diversitätskompetenz sollte zum selbstverständlichen Handwerkszeug in der Verwaltung gehören – verbindliche Schulungen sind dafür unerlässlich
	(3) Mentoring und Zeitressourcen für eine vielfältige Belegschaft bereitstellen. Zur Förderung einer vielfältigen Verwaltung sollen gezielt Zeitressourcen geschaffen und Mentoring-Programme angeboten werden – z. B. zur Unterstützung bei sprachlichen oder arbeitskulturellen Herausforderungen.	Siehe auch HF: Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft (Punkt 3)	Siehe auch HF: Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft (Punkt 3)
	(4) Vielfalt durch strategische Aktionspläne sichtbar und wirksam machen. Die Stadt Augsburg entwickelt Aktionspläne, die gesellschaftliche Vielfalt gezielt aufgreifen, sichtbar machen und in konkrete Maßnahmen für eine inklusive Stadtgesellschaft übersetzen.	- Aktionsplan Antisemitismus ist erstellt (ZADS) - Aktionsplan Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (in Planung) (ZADS) - Aktionsplan Integration (bereits erstellt, ständige Fortschreibung) (Bfgl) - Aktionsplan Inklusion (ASL)	- Aktionsplan Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wird erstellt (ZADS) - Aktionsplan Integration – Veröffentlichung der Fortschreibung in 2025 (Bfgl) - Monitoring und Anpassung der Aktionspläne
	(5) Schnittstellenpapiere weiterentwickeln und sichtbar machen. Die bestehenden Schnittstellenpapiere sollen regelmäßig aktualisiert, um weitere Themen ergänzt und verstärkt beworben werden, um ihre praktische Nutzung zu fördern.	- Überarbeitungen laufen fortlaufend (Bfgl) - Schnittstellenpapier: Zuständigkeiten (dritte Überarbeitung steht an) - Schnittstellenpapier: Vereine - Schnittstellenpapier: Projekte und Anlaufstellen (Stand April 2025) - Schnittstellenpapier Netzwerke - Broschüre zu Alphabetisierung und Grundbildung (Stand 2021) (Ref. 4)	- Stetige Überarbeitung und Anpassung der Schnittstellenpapiere (Bfgl): - Schnittstellenpapier: Zuständigkeiten (dritte Ausgabe) wird 2026 veröffentlicht - Schnittstellenpapier: Vereine (Überarbeitung Ende 2025) - Schnittstellenpapier Netzwerke (Überarbeitung: 2026)

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(6) Städtische Informationen barrierearm und mehrsprachig bereitstellen. Webseiten, Broschüren und Flyer der Stadt Augsburg sollen verstärkt in einfacher bzw. Leichter Sprache sowie in ausgewählten Fremdsprachen veröffentlicht werden, um möglichst viele Menschen zu erreichen.	• App Integreat in einfachem Deutsch und weiteren 14 Sprachen (Bfgl) • Einbindung der App Integreat beim Verschicken amtlicher Briefe (in der App sind die Inhalte des Briefes in Form von FAQ in 15 Sprachen erklärt) (Bfgl) • Einbindung der App Integreat in die städtische Webseite in DIWA 4.0 (HAKom, Bfgl) • Erstellung von Erklärungsvideos zu Formularen in DIWA 4.0 (HAKom) • Broschüre für Zugewanderte Familien in ausgewählten Fremdsprachen (AKJF) • Kita-Portal ist auch in einfacher Sprache verfügbar (AfK) • Internetauftritt einzelner Ämter und Dienststellen wurden sprachlich vereinfacht • Artikel im Familien-Kompass können in 20 Sprachen übersetzt werden (AKJF) • Ausweitung der digitalen Angebote. Das Sachgebiet Migration und Aufenthalt bietet etliche Online-Dienste bereits mehrsprachig an und baut das Angebot fortlaufend aus (Bürgeramt)	• Vorhandene Angebote aufrechterhalten und ggf. an neue Entwicklungen anpassen (z.B. durch Aufnahme neuer Sprachen bei veränderten Zuwanderungsgruppen).

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(7) Neue Gesprächs- und Vernetzungsformate schaffen. Zur Förderung des Austauschs zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft und weiteren Akteurinnen und Akteuren sollen neue Formate für Dialog und Vernetzung entwickelt und angeboten werden.	• Format der Integrationslotsin „meeteinander“ (Gespräche zwischen Verwaltung und Ehrenamt finden fortlaufend statt) (in Kooperation mit Bfgl) • Projekt „Comet“ zur Vernetzung der Verwaltung und migrantischer Online-Communities (Bfgl) • Gründung von NEMUFA in Augsburg (Netzwerk Muslimischer Frauen) (Bfgl) • Stadtteilgespräche • Durchführung von Sportgesprächen (2022-2023) (Ref. 5) • Gesprächsreihe: Wie erlebst Du Deine Stadt? (Ref. 7)	• Vorhandene Angebote aufrechterhalten und ggf. an aktuelle Entwicklungen anpassen
	(8) Interkulturelle Kompetenz und Mehrsprachigkeit in Stellenausschreibungen gezielt berücksichtigen. In geeigneten Stellenausschreibungen sollen interkulturelle Kompetenz und Mehrsprachigkeit als Qualifikationen sichtbar gemacht werden – unter Berücksichtigung der jeweiligen Zielgruppe und Passung.	• Länger andauernder Prozess: 2021-2026 • Es werden Standards für Stellenbeschreibungen im HR-Prozess entwickelt • Auf der Jobseite der Stadt Augsburg steht in sechs Sprachen „Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung“ – das wirkt sehr einladend.	• Spätestens Ende des Jahres 2025 werden die genannten Bedarfe in den neuen HR-Prozess integriert werden.

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
	Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
(9) Willkommenskultur im ausländerrechtlichen Bereich stärken. Der Umgang mit ausländerrechtlichen Anliegen soll serviceorientiert, wertschätzend und verständlich gestaltet werden, um eine Willkommenskultur auch in behördlichen Verfahren zu fördern.	• Umbenennung der Ausländerbehörde in „Sachgebiet Migration und Aufenthalt“ (Bürgeramt) • Die Mitarbeitenden der Stadt legen großen Wert auf einen serviceorientierten und wertschätzenden Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern. Die Arbeit erfolgt aber in den Grenzen der gesetzlichen Vorgaben – d.h. nicht alle Wünsche und Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger lassen sich erfüllen. Das ist aber kein Problem fehlender Wertschätzung. • Gründung des <u>Ombudsrats</u> (2023) für das Sachgebiet Migration und Aufenthalt mit dem Ziel das Sachgebiet zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen, u.a. bei der Implementierung und Umsetzung der bundesweiten Empfehlungen zur Willkommens- und Anerkennungskultur	• Regelmäßige Treffen des Ombudsrats
(10) Vielfalt der Stadtgesellschaft in Werbekampagnen sichtbar machen. Die Stadt Augsburg soll in ihrer Öffentlichkeitsarbeit die Vielfalt der Bevölkerung aktiv darstellen und so ein positives, inklusives Stadtbild fördern.	• Kampagne „Wir alle sind Augsburg“ ist ein herausragendes Beispiel zur positiven Besetzung des Themas Vielfalt im Allgemeinen („Egal wo Du herkommst, hier ist Dein zu Hause“; „Egal, was Du glaubst, wir glauben an Dich“...). • Kampagne „Nie wieder ist jetzt“ zeigt Haltung der Verwaltung. • Differenzierung der Bildsprache: genutzte Fotos bilden die Vielfalt in der Stadt ab. • Mehrsprachige Kampagne zur App Integreat auf Social Media. (Bfgl, HAKom)	• Formate beibehalten und ausbauen, um Vielfalt als Markenwert der Stadt Augsburg zu stärken.

Handlungsfeld: Gesundheit

Gesundheit ist eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und individuelle Lebensqualität. Der gleichberechtigte Zugang zu medizinischer Versorgung, Prävention und Gesundheitsinformationen ist essenziell – unabhängig von Herkunft, Aufenthaltsstatus oder Sprache. Besonders im Kontext von Migration und Flucht bestehen jedoch weiterhin strukturelle und kommunikative Barrieren.

Die Stadt Augsburg verfügt über vielfältige Angebote im Gesundheitsbereich, darunter mehrsprachige Versorgung, kultursensible Beratung, Selbsthilfegruppen und Präventionsprojekte. Auch Netzwerke wie die Gesundheitsregion plus oder das Traumahilfe-Netzwerk leisten einen wichtigen Beitrag. Dennoch zeigen sich Handlungsbedarfe – etwa bei der Versorgung nicht versicherter Personen, der Transparenz über bestehende Angebote, in der interkulturellen Kommunikation oder bei der Anerkennung internationaler Fachkräfte.

Bestandsaufnahme bestehender Strukturen und Potenziale

Die folgende Übersicht fasst zentrale Erkenntnisse aus dem partizipativen Beteiligungsprozess im Handlungsfeld Gesundheit zusammen. Sie bietet einen kompakten Einblick in bestehende gesundheitsbezogene Angebote, Zugangswege, Versorgungsstrukturen sowie bestehende Kooperationen zwischen Verwaltung, freien Trägern und Migrantinnen- und Migrantenorganisationen.

Die Darstellung versteht sich als Momentaufnahme, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern als Grundlage für vertiefende Diskussionen und die strategische Weiterentwicklung einer zugänglichen, kultursensiblen Gesundheitsversorgung dient.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 10 zu finden.

1. Versorgung und Beratung

- ✓ Mehrsprachige Hausärzte
- ✓ Grundversorgung für Asylsuchende (ASL)
- ✓ Anlaufstellen für Gesundheitsfragen (z.B. ProFamilia, Wildwasser, Donum Vitae)
- ✓ Beratungsangebote der Stadt Augsburg (AKJF, Gesundheitsamt) wie z.B. Herzlich Willkommen Augsburger Kinder, Schwangerenberatung, Gesundheitliche Beratung für Prostituierte)
- ✓ Refugio (psychosoziales Behandlungszentrum für Geflüchtete)
- ✓ STI-Beratungsstellen (Augsburger Aidshilfe, ZAS - Zentrum für Aidsarbeit Schwaben, Gesundheitsamt) (STI=sexuell übertragbare Infektionen)
- ✓ Seelsorge (MUSA, Russisch- und türkischsprachige Telefon-Seelsorge, Ökumenisches Seelsorgentelefon bei dem Christlichen Integrationszentrum Augsburg (CIZ)
- ✓ Hilfetelefone (z.B. Kriesendienst Schwaben)
- ✓ Selbsthilfegruppen (z.B. russischsprachige Gruppe Dorkas)
- ✓ Besondere Angebote wie Homöopathie für Geflüchtete oder NADA Akupunktur
- ✓ niederschwellige Therapie- und Beratungsangebote der kirchlichen Träger (z.B. TAFF – therapeutische Angebote für Flüchtlinge)

- ✓ Beratung bei Trauma (Traumahilfe Augsburg): Kurzzeitberatung, Gruppenangebote
- ✓ Betreuungsgruppe für türkischsprachige Seniorinnen und Senioren

2. Prävention und Gesundheitsförderung

- ✓ Präventions- und Bewegungsprojekte (MiMi – von Migrant*innen für Migrant*innen, Stark durch Bewegung, CURA, FIDA & FEDA, Gesunde Pause)
- ✓ Aktionstage und Aufklärung zur (psychischen) Gesundheit (Gesundheitsamt, AKJF)
- ✓ Gesundheitsförderung in Schulen (GISa - Gesundheits- und Integrationsfachkraft im Schulalltag)
- ✓ Mit Märchen gegen Trauma (Projekt des Diakonischen Werkes Augsburg)

3. Fachkräfte und Integration im Gesundheitsbereich

- ✓ Berufsbezogene Sprachkurse med. Bereich: Arzt, Pflege (C1, B2)
- ✓ Sprachmittlung für Beratungsgespräche auf im Gesundheitsbereich (Babel, GECKO, KunterMund)
- ✓ Beratung zur Anerkennung von Qualifikationen in medizinischem Bereich
- ✓ Mentoring-Projekte für Fachkräfte aus dem Ausland (Tür an Tür)
- ✓ Rekrutierung internationaler Fachkräfte (z.B. Altenhilfe)

4. Netzwerke und Kooperationen

- ✓ Gute Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure
- ✓ Traumahilfe Netzwerk Augsburg und Schwaben
- ✓ ina – interkulturelles Netz Altenhilfe
- ✓ Gesundheitsregion plus Stadt Augsburg (Gesundheitsamt) – Im Gesundheitsforum werden Bedarfe festgestellt und Handlungsempfehlungen ausgesprochen
- ✓ Pflegekongress

Identifizierte Bedarfe im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die im partizipativen Prozess gemeldeten Bedarfe im Handlungsfeld Gesundheit. Sie beruhen auf den Einschätzungen und Erfahrungen verschiedener Beteiligter und beziehen sich auf strukturelle Zugangsbarrieren, sprachliche Hürden, Gesundheitskompetenz, psychische Versorgung sowie auf die interkulturelle Sensibilität von Angeboten und Fachpersonal.

Die Zusammenstellung dient als Arbeitsgrundlage für die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

1. Versorgung und Beratung

- ! Anzahl der (mehrsprachigen) (Kinder-)Ärztinnen und Ärzte erhöhen
- ! Überblick über mehrsprachige Ärztinnen und Ärzte
- ! Angebote für Menschen ohne Krankenversicherung (da Angebote von Malteser und BRK nicht mehr aktiv)
- ! Kultursensible Hebammen (z.B. Schulungen anbieten)
- ! Hilfe und Informationen bei Schwangerschaftsabbruch

- ! Steigender Bedarf an Kinder- und Jugendtherapie (auch in DZU, GU)
- ! Gesundheitsmanagerinnen und -manager in Stadtteilen installieren (evtl. Streetworker) und Integrationskursträger vor Ort einbinden
- ! Informationen für Ärztinnen und Ärzte über bestehende Angebote und Anlaufstellen, damit sie ggf. Patientinnen und Patienten zielgerichtet verweisen können (Ärztinnen/Ärzte und Therapeutinnen/Therapeuten sind oft TüröffnerInnen zum Kulturkreis)

2. Prävention und Gesundheitsförderung

- ! Gesundheitsprävention an Schulen, Kitas (Kinder und Eltern) verbessern
- ! Image von Gesundheit verbessern (z.B. Bewegung, Ernährung)
- ! Konzepte wie „Selbsthilfe“ oder „Was ist Therapie?“ mehrsprachig erklären
- ! Ausbau der Präventionsangebote zum Schutz von Kinder- und Jugendlichen vor Gefährdungen nach SGB VIII §14 (Medien, Sozialtraining, Sexualität, psych. Gesundheit usw.)
- ! Niedrigschwellige Stabilisierungsangebote schaffen
- ! Angebote zu Suchtprävention (Infoabende, Onlineveranstaltungen, Informationen in mehreren Sprachen) (Gesundheitsamt, Wohlfahrtsverbände)

3. Fachkräfte und Integration im Gesundheitsbereich

- ! Anerkennungsverfahren beruflicher Qualifikationen vereinfachen
- ! Soziokulturelle Integration von Fachkräften fördern

4. Netzwerke und Kooperationen

- ! Finanzierung von Dolmetschleistungen für medizinische Gespräche

Handlungsempfehlungen und Stand der Umsetzung

Auf Grundlage der identifizierten Bedarfe wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die kommunale Ebene im Handlungsfeld Gesundheit entwickelt. Die nachfolgende Tabelle stellt diese Empfehlungen übersichtlich dar und informiert zugleich über den jeweiligen Stand der Umsetzung – gegliedert in bereits erreichte Fortschritte und noch offene Maßnahmen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

Gesundheit	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(1) Medizinisches Personal über Unterstützungsangebote informieren. Ärztinnen und Ärzte sollen gezielt über bestehende Anlaufstellen und Hilfsangebote informiert werden, um Patientinnen und Patienten bei Bedarf frühzeitig und passend weitervermitteln zu können.	Im Rahmen der Gesundheitsregion Plus (AG Gesundheitsversorgung) wird an einem Übersichtsformat unter Einbindung lokaler Akteurinnen und Akteure gearbeitet (Gesundheitsamt)	Entwicklung eines konkreten Formats unter Einbindung lokaler Akteurinnen und Akteure (Gesundheitsamt). Da es sich hier um ein komplexes Thema handelt, ist es längerdauernder Prozess

Gesundheit	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(2) Transparenz über gesundheitsbezogene Angebote erhöhen. Gesundheitsinformationen sollen für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und für Fachkräfte besser auffindbar und verständlich aufbereitet werden, um den Zugang zu passenden Angeboten zu erleichtern.	• Im Rahmen der Gesundheitsregion Plus wird an einem Übersichtsformat unter Einbindung lokaler Akteurinnen und Akteure gearbeitet (Gesundheitsamt) • Angebote im Bereich Gesundheit im Kontext Migration sind im Schnittstellenpapier Projekte und Anlaufstellen sowie in der App Integreat erfasst (Bfgl) • Verbreitung von vorhandenen Materialien an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Institutionen, Beratende, Deutschlehrkräfte, Ehrenamtliche), z.B. Broschüre: „Wegweiser zur Selbsthilfe“	• Entwicklung eines konkreten Formats unter Einbindung lokaler Akteurinnen und Akteure (Gesundheitsamt) • Kontinuierliche Pflege und Erweiterung der Inhalte in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und Fachstellen (Bfgl)
	(3) Versorgung für Menschen ohne Krankenversicherung sicherstellen. Angesichts weggefallener Strukturen sollen erneut Angebote geschaffen werden, um Menschen ohne Krankenversicherung medizinische Grundversorgung und Beratung zu ermöglichen.	• Notfallversorgung möglich	• Erneutes Angebot für Menschen ohne Krankenversicherung
	(4) Gesundheitsinformationen mehrsprachig und barrierearm bereitstellen. Wichtige Themen wie Selbsthilfe, Schwangerschaftsabbruch oder Therapie sollen in mehreren Sprachen und leicht zugänglich vermittelt werden, um die Gesundheitskompetenz aller Menschen zu stärken.	• Konzept zu Darstellung der Inhalte zu Gesundheit in der App Integreat wurde im Rahmen von DIWA 4.0 erstellt (Bfgl) • Konzept zu Darstellung der Inhalte für Menschen mit Behinderung in der App Integreat wurden gemeinsam mit dem Behindertenbeirat erstellt (Bfgl)	• Kontinuierliche Pflege und Erweiterung der Inhalte in der App Integreat in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und Fachstellen (Bfgl) • Neue Funktionen in der App Integreat, die Barrierefreiheit ermöglichen (Kontrast, Vorlesefunktion) sind in der Testphase.

Gesundheit	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(5) Mehrsprachige Seelsorge ausbauen und digital zugänglich machen. Seelsorgeangebote sollen sprachlich vielfältiger und breiter verfügbar sein – auch in digitaler Form –, um Menschen mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen besser zu erreichen.	• MUSA - Muslimische Seelsorge wird im Rahmen von DIWA 4.0 gestärkt und digital zugänglich gemacht.	• Projekt läuft bis Mai 2027
	(6) Gesundheitsförderung in Schulen und Kitas systematisch stärken. Angebote zur Gesundheitsförderung sollen in Bildungseinrichtungen weiter ausgebaut und strukturell verankert werden – sowohl für Kinder als auch für Eltern.	Einzelne Projekte wurden bereits umgesetzt, z.B. • Regionale und biologische Lebensmittel in den städtischen Kitas (AfK) • Gesunde Pause • Aktion „Bio-Pausenbrot“ an Augsburger Grundschulen des Büros für Nachhaltigkeit (BfN) • Suchtprävention an Schulen (Gesundheitsamt)	• Bestehende Projekte beibehalten
	(7) Aufklärung und Aktionstage zur (psychischen) Gesundheit stärken. Aktionstage und Informationsangebote zur (psychischen) Gesundheit sollen fortgeführt und zielgruppenspezifisch weiterentwickelt werden, um Wissen, Enttabuisierung und Prävention zu fördern.	Einzelne Formate in Planung, u.a. • Vorträge zum Thema weibliche Genitalverstümmelung (FGM) für Fachkräfte • Vorträge zum Thema Frauengesundheit	• Durchführung geplanter Formate und ggf. Entwicklung weiterer zielgruppenspezifischer Formate.
	(8) Integration internationaler Fachkräfte sozial begleiten. Internationale Fachkräfte sollen durch soziokulturelle Begleitangebote bei ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Integration unterstützt werden – z. B. durch Netzwerke, Mentoring oder interkulturelle Orientierungshilfen.	• Die App Integreat wird verstärkt beworben, um Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe aufzuzeigen. • Insbesondere die Altenhilfe der Stadt Augsburg unterstützt im Rahmen von Projekt DIWA 4.0, ihre Fachkräfte auch in der soziokulturellen Integration	• Ansprache von Unternehmen zur Verbreitung der App Integreat (Bfgl) • Das Model „Altenhilfe“ kann als Vorbild für weitere Bereiche dienen (Altenhilfe)

Gesundheit	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(9) Kommunalen Hitzeaktionsplan entwickeln. Ein kommunaler Hitzeaktionsplan soll erarbeitet werden, um präventiv auf zunehmende Hitzewellen zu reagieren und besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen zu schützen.	• Erstellung des Plans ist in Bearbeitung (Gesundheitsamt)	• Die Fertigstellung ist für den Sommer 2025 vorgesehen. • Empfehlungen und Hinweise zur Prävention sollen dabei auch mehrsprachig über die App Integreat kommuniziert werden, in Zusammenarbeit mit dem Bfgl.
	(10) Präventionsangebote zum Schutz von Kindern und Jugendlichen ausbauen. Angebote zur Prävention gemäß §14 SGB VIII sollen weiterentwickelt und ausgeweitet werden – insbesondere zu Themen wie Medienkompetenz, Sozialverhalten, sexualpädagogische Aufklärung und psychische Gesundheit.	Beratung und Information für Fach-, Lehrkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Jugendhilfe/ Jugendarbeit der Schule (AKJF) u.a.: • Präventionsveranstaltungen (AKJF) • Fortbildung für pädagogische Fachkräfte (AKJF) • Organisation vom fachlichen Austausch (AKJF) • Unterstützung bei Entwicklung von Präventionskonzepten (AKJF) • Kampagne „Abenteuer Kindheit und Jugend“ (AKJF)	• Ausbau zielgruppenspezifischer Angebote • Bedarfsgerechte Initiierung neuer Angebote

Handlungsfeld: Sport

Sport und Bewegung leisten einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlicher Teilhabe, sozialem Miteinander und individueller Gesundheit. Sie bieten niedrigschwellige Zugänge, stärken das Gemeinschaftsgefühl und schaffen Räume für Begegnung – unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialem Status. Im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft kommt dem Handlungsfeld Sport daher eine besondere integrative Funktion zu.

In Augsburg engagieren sich zahlreiche Akteurinnen und Akteure – von Vereinen über Bildungseinrichtungen bis hin zu zivilgesellschaftlichen Initiativen – bereits für eine inklusive und zugängliche Sportlandschaft. Gleichzeitig zeigen sich strukturelle Herausforderungen und ungleiche Teilhabechancen. Der Aktionsplan bündelt daher vorhandene Ansätze, benennt bestehende Bedarfe und entwickelt darauf aufbauend kommunale Handlungsmöglichkeiten zur Stärkung von Chancengerechtigkeit im und durch Sport.

Bestandsaufnahme bestehender Strukturen und Potenziale

Die folgende Übersicht fasst zentrale Erkenntnisse aus dem partizipativen Beteiligungsprozess im Handlungsfeld Sport zusammen. Sie bietet einen kompakten Einblick in bestehende Sportangebote, Vereinsstrukturen, Bewegungsräume sowie in Kooperationen zwischen Sportorganisationen, Bildungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Initiativen.

Die Darstellung versteht sich als Momentaufnahme, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern als Grundlage für vertiefende Diskussionen und die strategische Weiterentwicklung einer inklusiven, zugänglichen Sport- und Bewegungslandschaft dient.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 10 zu finden.

1. Bestehende Förder- und Unterstützungsstrukturen

- ✓ Förderungen für Zielgruppen (z. B. Bildung und Teilhabe bei ASL)
- ✓ Fördermöglichkeiten für Vereine beim Sport- und Bäderamt (SpBA)
- ✓ Programm „Integration durch Sport“ (Förderung von Integrationsarbeit, Sportgeräte, Fachübungsleiter-Pauschalen, Miete, Qualifizierung)

2. Vielfältige und zielgruppenspezifische Angebotslandschaft im Sozialraum

- ✓ Niedrigschwellige Angebote wie „Stark durch Bewegung“ (für sozial benachteiligte Frauen)
- ✓ Angebote in Jugendzentren (sjr - Stadtjugendring)
- ✓ Lechhauser Sport-Sozial-Projekt
- ✓ INVIA Augsburg: Tanzen, Yoga, Kraftsport, Spaziergehen (in Kooperation mit dem Freiwilligen-Zentrum Augsburg)
- ✓ Integrationsgruppe in der jdav (Jugend des Deutschen Alpenvereins)
- ✓ Kinderschutzbund: Spielmobil
- ✓ Internationale Spiel- und Sportfeste
- ✓ vhs-Kurse im Bereich Gesundheit und Sport (z.B. Yoga)

- ✓ Angebote im Rahmen von „AUX – Augsburger eXkursionen“ (Projekt bereits beendet)

3. Strukturelle Rahmenbedingungen für Bewegung und Teilhabe

- ✓ Sport- und Bäder-Entwicklungsplan
- ✓ Flächen und Infrastruktur (Sportplätze, Sportanlagen, Schwimmbäder, Turnhallen, Laufstrecken, Fitnessparcours, Eishallen, Verkehrsübungsplätze, Schlittenhänge, Loipen etc.)
- ✓ Schulsport und Fahrradkurse an Schulen
- ✓ Bereitstellung von Fahrrädern (z. B. in der OASE)
- ✓ Sportlots*innen im Freiwilligen Zentrum zur gezielten Ansprache und Begleitung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Vereine

4. Engagement für interkulturelle Öffnung im organisierten Sport

- ✓ Vereine, die interkulturelle Öffnung bereits aktiv leben und umsetzen
- ✓ Kooperationen zwischen zivilgesellschaftlichen Trägern und Sportstrukturen

5. Wahrnehmung, Anerkennung und Teilhabehemmnisse

- ✓ Sport wird nicht in allen Communities gleichermaßen als Freizeitaktivität anerkannt
- ✓ Angebote werden von vielen Menschen nicht wahrgenommen bzw. erreicht
- ✓ Kosten stellen häufig eine Zugangshürde dar

Identifizierte Bedarfe im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die im partizipativen Prozess gemeldeten Bedarfe im Handlungsfeld Sport. Sie basieren auf den Erfahrungen und Einschätzungen verschiedener Beteiligten und betreffen unter anderem den Zugang zu Sportangeboten, Barrieren in der Vereinsbeteiligung, Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum sowie die interkulturelle Öffnung und Diversität im organisierten Sport.

Die Zusammenstellung dient als Arbeitsgrundlage für die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

1. Bestehende Förder- und Unterstützungsstrukturen

- ! Vereinfachung und sprachliche Aufbereitung von Antragsverfahren für Förderprogramme (z. B. Bildung und Teilhabe, Integration durch Sport), da Antragstellungen sowohl von Teilnehmenden als auch von Vereinen als aufwendig und schwer verständlich erlebt werden.
- ! Gesundheit, Bewegung, Integration als wichtige Kriterien für kommunale Zuschüsse für Projekte festlegen
- ! Das Programm „Integration durch Sport“ bekannt machen

2. Vielfältige und zielgruppenspezifische Angebotslandschaft im Sozialraum

- ! Fahrradkurse für Erwachsene, ggf. geschlechtsspezifisch
- ! Zielgruppenspezifische Angebote entwickeln (Frauen, Männer, Kinder, Senioren, wenig sportliche Menschen etc.) z.B.

- ! Frauenschwimmtage
- ! Erweiterung niedrigschwelliger Angebote in Wohnortnähe / (kostenlos bzw. kostengünstig)
- ! Sportfeste in Wohnortnähe

3. Strukturelle Rahmenbedingungen für Bewegung und Teilhabe

- ! Mehr Bewegungsstätten und Freiflächen (auch mit Sportgeräten); Orte in der Öffentlichkeit
- ! Verbesserung der Infrastruktur zur Nutzung durch gemeinwohlorientierte Träger (z. B. flexible Zugänge, Buchungssysteme)
- ! mehr Sportangebote in den Schulen (auch im Rahmen von Ganzttag) / Mittelschulen mitdenken
- ! Fahrradwege aufwerten (Begrenzungen)
- ! Förderung von mobilen Sportangeboten (z. B. „Sportbus“)

4. Engagement für interkulturelle Öffnung im organisierten Sport

- ! Fachübungsleiterinnen und Fachübungsleiter (FÜL) für niedrigschwellige Angebote anwerben
- ! Migrantinnen und Migranten für Ehrenamt (auch im Vorstand) in Sportvereinen werben
- ! Schnupperangebote der Vereine bekannt machen und ggf. Zugewanderte dahin begleiten
- ! Vernetzung der Akteurinnen und Akteure
- ! Entwicklung eines städtischen Zertifikats „Vielfaltsfreundlicher Sportverein“

5. Wahrnehmung, Anerkennung und Teilhabehemmnisse

- ! Bewusstseinsarbeit zur Bedeutung von Bewegung und Sport (z. B. Kampagnen in verschiedenen Sprachen und Milieus)
- ! Reduzierung finanzieller Hürden durch zielgerichtete Unterstützungssysteme (z. B. Gebührenbefreiungen, Sportgutscheine)
- ! Elternaufklärung
- ! Teilweise fehlende Wahrnehmung bestehender Angebote deswegen:
 - o Mehr Transparenz
 - o Zielgruppenorientierte Bewerbung bestehender Angebote
- ! Vereinfachung der Antragsstellungsverfahren
- ! GateKeepers --> Rollenmodelle

Handlungsempfehlungen und Stand der Umsetzung

Auf Grundlage der identifizierten Bedarfe wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die kommunale Ebene im Handlungsfeld Sport entwickelt. Die nachfolgende Tabelle stellt diese Empfehlungen übersichtlich dar und informiert zugleich über den jeweiligen Stand der Umsetzung – differenziert in bereits erreichte Fortschritte und noch offene Maßnahmen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

Sport	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(1) Zugang zu Fördermöglichkeiten vereinfachen Förderprogramme wie „Bildung und Teilhabe“ oder „Integration durch Sport“ sollen für Vereine und Einzelpersonen besser zugänglich gemacht werden – durch einfache Sprache, visuelle Materialien und persönliche Beratung.	• Informationen über Bildung und Teilhabe wurden mehrsprachig in die App Integreat aufgenommen. (Bfgl) • Informationen über Kinderchancen wurden in Schnittstellenpapier aufgenommen (Bfgl)	• Entwicklung unterstützender Materialien, Einrichtung einer Beratungsstruktur prüfen (Bfgl, SpBA)
	(2) Sicherung und bedarfsgerechter Ausbau öffentlich zugänglicher Sport- und Bewegungsflächen Sportflächen sollen besser genutzt und quartiersnah weiterentwickelt werden.	• Bestehende Flächen wurden durch die „Sportmap“ sichtbar gemacht (SpBA) • Spielplatzführer macht die Spiel- und Bewegungsflächen für Kinder sichtbar (AfK) • Konzept für Sporttreff Oberhausen Freizeit- und Sportmöglichkeiten für alle – Schüler, Vereine, Freizeitsportler erstellt, Baumaßnahmen begonnen (SpBA) • Eröffnung des Mehrgenerationenparks in Lechhausen (2023) (SpBA) • Baumaßnahmen für Pumptrack Göggingen abgeschlossen (SpBA) • Fertigstellung vom Sporttreff Oberhausen (SpBA in Kooperation mit FCA, djK, AGNF) (2025)	• Verfolgung weiterer Maßnahmen aus dem Sport- und Bäder-Entwicklungsplan (SpBA) • Ständige Aktualisierung der „Sportmap“ und des Spielplatzführers • Dritter Bauabschnitt – Mehrgenerationenpark in Lechhausen (SpBA) • Hochfeld Park – Umsetzung für 2026 geplant (SpBA)
	(3) Migrantinnen und Migranten für das Ehrenamt im Sport gewinnen. Ziel ist es, Zugewanderte aktiv für ehrenamtliches Engagement in Sportvereinen (z. B. als Übungsleiterin und Übungsleiter oder Vorstand) zu motivieren.	• Thema Ehrenamt wurde im Projekt „Gut informiert ankommen“ verankert (DIWA 4.0, Bfgl) • Gewinnung der Fachübungsleiterinnen aus dem Teilnehmerinnenkreis in „Stark durch Bewegung“	• In der App Integreat und in einer Broschüre wird ehrenamtliches Engagement mehrsprachig erklärt und engagierte Personen vorgestellt (DIWA 4.0, Bfgl) • Kooperation mit dem Projekt „Sportlotsen“ des Freiwilligenzentrums verstärken

Sport	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(4) Entwicklung niedrigschwelliger Bewegungsangebote in den Stadtteilen Kostenfreie oder kostengünstige Angebote in Wohnortnähe sollen gezielt für benachteiligte Gruppen entwickelt und bekannt gemacht werden.	• „Augsburg in Bewegung“ – kostenloses Angebot in Augsburger Parkanlagen (Start Juni 2025) (Gesundheitsamt) • Sportboxen • Belegungsübersicht – online Möglichkeit Belegungen der städtischen Sporthallen einzusehen und zu buchen (SpBA) • Mädchen an den Ball (SpBA)) • Start der Sport-Stammtische 2024 (Ref. 5)	• Fortführung der Sport-Stammtische • Sportfest im September 2025 (Wittelsbacher Park)
	(5) Verbesserung der Sichtbarkeit bestehender Sportangebote für verschiedene Zielgruppen. Sportangebote sollen durch zielgruppenspezifische Kanäle kommuniziert und barrierearm zugänglich gemacht werden.	• In der „Sportmap“ können Vereine und Institutionen ihre Angebote eintragen (SpBA) • Spezifische Angebote für Zugewanderte werden in der App Integreat (mehrsprachig) und in dem Schnittstellenpapier – Projekte und Anlaufstellen dargestellt (Bfgl) • Schnuppertage der Sportvereine können in der App Integreat unter Veranstaltungen eingepflegt werden (Bfgl) • Augsburger Sportfest für September 2025 geplant (Ref. 5) • Warm-up-Videos der Augsburger Sportvereine auf der Webseite der Stadt Augsburg (Ref. 5) • Vorstellung der vielfältigen Sportangebote im Rahmen des Neubürgerempfangs (SpBA)	• Gewinnung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Communities (Bfgl) • mehrsprachige Kommunikation und niedrigschwellige Ansprache

	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	
Sport	(6) Zielgruppenspezifische Angebote ausbauen. Formate sollen auf die Bedürfnisse spezifischer Gruppen zugeschnitten werden (Frauen, Seniorinnen und Senioren, Kinder etc.).	• Im Rahmen von „Stark durch Bewegung“ werden Schwimmkurse für Frauen angeboten. • Mädchen an den Ball (niedrigschwellig)	• Bedarfe erheben und Möglichkeiten der Umsetzung prüfen. (Sport- und Bäderamt, Gesundheitsamt)
	(7) Bewusstseinsbildung für Bewegung und Sport in allen Bevölkerungsgruppen fördern. Zielgruppenspezifische Angebote sollen das Verständnis für den gesundheitlichen und sozialen Wert von Bewegung und Sport stärken – insbesondere in Communities, in denen Sport bisher keine selbstverständliche Freizeitpraxis ist.	Durchführung von Aktionen • Lass das Elterntaxi stehen – Autofrei zur Schule • Radlwoche und Stadtradeln sind etabliert	• Entwicklung von Kampagnen in mehreren Sprachen und Formaten, Zusammenarbeit mit „Role Models“ (BfGI, Gesundheitsamt)
	(8) Aufwertung und Ausbau der Fahrradwege Um bewegungsfreundliche Mobilität zu stärken, sollen Radwege insbesondere im Alltag verbessert und sicherer gemacht werden.	• Das Radwegenetz in Augsburg wird kontinuierlich ausgebaut • Das Projekt Fahrradstadt wurde verstärkt (Mobilitäts- und Tiefbauamt). Ziel: Entwicklung der Stadt Augsburg zu einer fahrradfreundlichen Kommune. • Einrichtung des Mängel-melders Radverkehr – Mängel an Radwegen schnell melden per App (Mobilitäts- und Tiefbauamt).	• geplante Projekte zur Umsetzung bringen
	(9) Stadtgesellschaft in Entscheidungsprozesse einbinden. Die Stadtgesellschaft soll aktiv an kommunalen Entscheidungsprozessen beteiligt werden – durch transparente Verfahren, partizipative Formate und die gezielte Ansprache vielfältiger Bevölkerungsgruppen.	• Sportgespräche „Augsburg bewegt“ (Ref. 5) • Sportbeirat ist etabliert (Ref. 5) • Nutzung der machmit-Plattform bei Entscheidungsprozessen (SpBA)	• weiterhin Einbindung der Stadtgesellschaft in die Entscheidungsprozesse

Handlungsfeld: Wohnen

Wohnen ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis und eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, Sicherheit und Integration. Die Qualität, Stabilität und Lage des Wohnraums beeinflussen maßgeblich die soziale Teilhabe von Menschen – sei es im Zugang zu Bildung, Arbeit, Gesundheitsversorgung oder im alltäglichen Miteinander in der Nachbarschaft.

Insbesondere für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stellen sich auf dem Wohnungsmarkt jedoch vielfältige Herausforderungen: Diskriminierung bei der Wohnungssuche, sprachliche Hürden, überlastete Unterkünfte, schwieriger Zugang zu Förderungen oder fehlende Informationen zu Rechten und Unterstützungsmöglichkeiten. Gleichzeitig ist der Wohnungsmarkt insgesamt stark angespannt – nicht nur für Zugewanderte, sondern auch für viele andere gesellschaftliche Gruppen.

Die Stadt Augsburg verfügt bereits über diverse Strukturen, Programme und Kooperationsformate, um Wohnsituation, Beratung und soziale Durchmischung zu verbessern. Dennoch bleiben die kommunalen Handlungsmöglichkeiten in vielen Bereichen begrenzt – etwa hinsichtlich gesetzlicher Rahmenbedingungen oder der Preisentwicklung am privaten Wohnungsmarkt.

Bestandsaufnahme bestehender Strukturen und Potenziale

Die folgende Übersicht fasst zentrale Erkenntnisse aus dem partizipativen Beteiligungsprozess im Handlungsfeld Wohnen zusammen. Sie gibt einen kompakten Einblick in bestehende kommunale und zivilgesellschaftliche Unterstützungsangebote, Beratungsstrukturen sowie Kooperationsformate im Bereich Wohnraumversorgung und Wohnraumsicherung – insbesondere mit Blick auf Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung.

Die Darstellung versteht sich als Momentaufnahme, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern als Grundlage für vertiefende Diskussionen und die strategische Weiterentwicklung einer sozial gerechteren Wohnraumpolitik dient.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 10 zu finden.

1. Strukturelle Herausforderungen am Wohnungsmarkt

- ✓ Wohnungsmangel für alle (Studierende, Großfamilien, sozial schwache, Geflüchtete...)
- ✓ Preissteigerung der Grundstücke und Mieten der letzten 10 Jahre, privates Angebot an Mietwohnungen entfällt
- ✓ Soziale Ungleichheit wird in einzelnen Stadtteilen wahrgenommen.
- ✓ Soziale Mischung im Quartier nicht gegeben
- ✓ Lange Bearbeitungszeiten bei Bauanträgen
- ✓ Baustellen dauern zu lange
- ✓ Leerstandsmanagement - leerstehende Wohnungen können hier gemeldet werden (Amt für Wohnbauförderung und Wohnen), derzeit nur Beratung möglich

3. Zugang in den Wohnungsmarkt und Unterstützungsangebote

- ✓ Kostenübernahme über das Jobcenter möglich aber: Mietobergrenzen zu niedrig, Anträge komplex
- ✓ Wohngeld beim Amt für Soziale Leistungen, Senioren und Menschen mit Behinderung (ASL)
- ✓ Wohnberechtigungsschein beim Amt für Wohnbauförderung und Wohnen (AfWuW)
- ✓ Wohnbauförderung (AfWuW)
- ✓ Förderprogramme (z. B. Eigentum, alternative Wohnformen) (AfWuW)
- ✓ Obdachlosenunterbringung
- ✓ Wohnprojekt (mit Beratung, Informationen und Kursangebot) und Integrationslotsin mit Schwerpunkt Wohnen
- ✓ Wohnhilfeprojekt (Diakonisches Werk)
- ✓ Mehrsprachige Informationen zum Thema Wohnen in der App Integreat
- ✓ Sozialfonds der Stadt Augsburg als Einmalige Hilfen in verschiedenen Notlagen (AfWuW)
- ✓ Wohnpatenprojekt (Freiwilligenzentrum)
- ✓ Netzwerk Obdach und Wohnen ((AfWuW)
- ✓ Law Clinic - Studentische Rechtsberatung im Mietrecht für Bedürftige
- ✓ Mieterverein Augsburg und Umgebung e.V.

4. Wohnsituation von besonders betroffenen Gruppen

- ✓ Dezentrale Unterkünfte für Geflüchtete (DZU)
- ✓ Wohnsituationen häufig zu eng, veraltet / Ausbeutung vulnerabler Gruppen
- ✓ (Betreute) Wohnungen für vulnerable Familien, Frauen, ältere Menschen (z. B. Eleonore-Holland-Haus, Neidhart-Haus, Oberer Graben 4)
- ✓ Schwere Situation der Kinder in den Unterkünften für Geflüchtete

5. Wohnumfeld, Infrastruktur und Lebensqualität

- ✓ Wohnumfeld und Freiräume unzureichend, oft nicht barrierefrei
- ✓ Mangel an Spielplätzen
- ✓ Zu wenig Pflanzen (Bäume)
- ✓ Öffentlicher Nahverkehr (ÖPNV): Hohe Mobilitätskosten, schlechte Verbindungen zu Randzeiten
- ✓ Lebendige Stadtteilkern
- ✓ Beteiligung der Öffentlichkeit im Rahmen von Bauleitplanungs- und Fachplanungsverfahren / informelle Beteiligungsverfahren

6. Zusammenarbeit und Vernetzung

- ✓ Praxisforum Wohnen - ein Raum für Vernetzung, Austausch und konkrete Handlungsansätze

Identifizierte Bedarfe im Kontext einer vielfältigen Stadtgesellschaft

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die im partizipativen Prozess gemeldeten Bedarfe im Handlungsfeld Wohnen. Sie beruhen auf den Einschätzungen und Erfahrungen verschiedener Beteiligter und beziehen sich unter anderem auf Zugangshürden zum Wohnungsmarkt, Diskriminierungserfahrungen, fehlende

Unterstützungsangebote, Informationsdefizite sowie die Notwendigkeit verstärkter Zusammenarbeit zwischen Wohnungswirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Die Zusammenstellung dient als Arbeitsgrundlage für die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

1. Strukturelle Herausforderungen am Wohnungsmarkt

- ! Transparenz zu Vergabep Praxis und Förderkriterien bei freien Bauflächen
- ! Mehr bezahlbare Wohnungen bzw. Wohnraum, der in die Mietobergrenzen des Jobcenters passt, Wohnungen für Großfamilien
- ! Anpassung der Mietobergrenzen (bei Kostenübernahme durch Jobcenter) (Hinweis: Die Mietobergrenzen werden durch ein schlüssiges Konzept bestimmt. Keine Erhöhung ohne gutachterliche Grundlage möglich)
- ! Thema Wohnen mehr in den politischen Diskurs einbringen
- ! Baustandards hinterfragen, Baukosten senken
- ! Vermieterinnen und Vermieter von Leerständen in die Pflicht nehmen
- ! Sozialbau fördern

2. Zugang in den Wohnungsmarkt und Unterstützungsangebote

- ! Der Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt entgegenwirken (Migrationshintergrund = Nachteil)
- ! Antragsprozedere vereinfachen (z.B. beim Wohnberechtigungsschein)
- ! Mehrsprachige Informationen über den Wohnungsmarkt, Wohnungssuche, Verhalten in der Wohnung
- ! Wohnberatung (auch aufsuchend, präventiv, ...)
- ! Ansprechpartner bei der Stadt (Thema Wohnungssuche für besonders dringende Fälle) bzw. Bekanntheitsgrad bestehender Angebote erhöhen
- ! strukturiertes Beschwerdemanagement im Wohnbereich (Entgegennahme, Vermittlung und Bearbeitung von Beschwerden im Zusammenhang mit Wohnverhältnissen)

3. Wohnsituation von besonders betroffenen Gruppen

- ! Prekärer Wohnraum / fataler Missstand (z. B. Schimmel, schlechte Heizungen, zu hohe Mieten) – Beschwerdemanagement gewünscht
- ! Vulnerable Personen raus aus den Gemeinschaftsunterkünften (GU)
- ! Situation in staatlichen Gemeinschaftsunterkünften (GU) und städtischen Dezentralen Unterkünften (DZU) verbessern

4. Wohnumfeld, Infrastruktur und Lebensqualität

- ! Freizeitanlagen, Spiel- und Sportmöglichkeiten schaffen, Gemeinschaftsräume, Begegnungsorte
- ! Durchgängiges Radwegnetz in Augsburg
- ! ÖPNV sollte günstiger bzw. kostenlos sein
- ! Aufwertung Oberhausen
- ! „Stadtquartiere der kurzen Wege“ ausbauen
- ! Mehr Grün in der Stadt (auch essbare Bepflanzungen) – Hitze, Klima...
- ! Fußgängerwege nicht asphaltieren (Vermeidung von Versiegelung im Hinblick auf Klimaschutz)
- ! Oberhausen attraktiver gestalten (Fußgängerwege zu schmal, breite Straßen)

- ! Zu hohe Nachverdichtung vermeiden
- ! Bessere Verkehrsanbindungen in den ländlichen Raum
- ! Alternative Wohnprojekte und Freiräume fördern

5. Zusammenarbeit und Vernetzung

- ! Vernetzung mit Landkreisen zum Thema Wohnen
- ! Partizipationsprojekte im Handlungsfeld Wohnen
- ! Regelmäßiger Austausch zwischen den Beteiligten (Vereine, Stadt, Wohnungsbaugesellschaften etc.)
- ! Informationsveranstaltung für Vermieter (Aufklärung)

Handlungsempfehlungen und Stand der Umsetzung

Auf Grundlage der identifizierten Bedarfe wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die kommunale Ebene im Handlungsfeld Wohnen entwickelt. Die nachfolgende Tabelle stellt diese Empfehlungen übersichtlich dar und informiert zugleich über den jeweiligen Stand der Umsetzung – gegliedert in bereits realisierte Maßnahmen und noch offene Handlungserfordernisse.

Weiterführende Informationen zur Struktur und Methodik der Darstellung sind auf Seite 11 zu finden.

	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
Wohnen	(1) Zuständige Stelle für dringende Wohnungsfragen einrichten. Für besonders dringende Fälle der Wohnungssuche soll eine klar benannte, zuständige Stelle innerhalb der Stadtverwaltung eingerichtet werden	• Wohnbüro im AfWuW • Integrationslotsenprojekt (auch Schwerpunkt Wohnen) • Netzwerk Obdach & Wohnen - Digitale Plattform mit Infos und Gesamtüberblick rund um die Themen Wohnungssuche und Wohnungsnotfallhilfe in Augsburg (AfWuW) www.netzwerkobdachwohnen.de • Wohnhilfeprojekt (WHP) für Personen, die sich in einem Wohnungsnotfall befinden (AfWuW in Kooperation mit Wohlfahrtsverbänden)	• Angebote aufrechterhalten

Wohnen	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(2) Beratungsangebote zum Thema Wohnen sichtbar machen und verstetigen. Bestehende Wohnberatungsangebote sollen langfristig gesichert und stärker kommuniziert werden, um den Zugang für suchende Personen niedrigschwellig zu gestalten.	Angebote sind bereits vorhanden: • Stabsstelle Wohnraumentwicklung und Leerstandsmanagement (Leerstanderfassung und Beratung für Vermieterinnen und Vermieter, Infos zu Mietspiegel) • Wohnbüro als Anlaufstelle für Personen in schwierigen Wohnsituationen. • Wohnhilfeprojekt (AfWuW) • Beratung zum Wohngeld (ASL) • Informationen zum Wohngeld Plus in Leichter Sprache veröffentlicht (ASL)	• Angebote aufrechterhalten
	(3) Maßnahmen zum Schutz und zur Unterstützung von Mieterinnen und Mietern entwickeln. Zur Stärkung der Mietenden sollen gezielt Maßnahmen entwickelt werden, die vor Benachteiligung schützen und bei wohnungsbezogenen Herausforderungen unterstützend wirken.	Maßnahmen wurden im Bericht „Mietpreise stabilisieren“ (19.02.2025) dem Jugend-, Sozial-, und Wohnungsausschuss vorgelegt (Ref. 3) • Implementierung einer kontinuierlichen kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung • Informationskampagne zum Mietspiegel • Verfolgung von Mietpreiserhöhungen nach § 5 Wirtschaftsstrafgesetz • Anpassung der Fortschreibungsmethodik des Mietspiegels	• Es braucht politische Mehrheit zur Umsetzung der Vorschläge
	(4) Strukturen und Bedarfe im Handlungsfeld Wohnen systematisch erfassen. Zur gezielten Weiterentwicklung wohnungspolitischer Maßnahmen sollen bestehende Strukturen und aktuelle Bedarfe im Bereich Wohnen regelmäßig erfasst und ausgewertet werden.	• Wohnbericht wird erstellt	• Veröffentlichung ist für Herbst 2025 geplant

Wohnen	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(5) Mietobergrenzen regelmäßig auf Basis des Mietspiegels anpassen. Die Mietobergrenzen sollen kontinuierlich und transparent aus dem aktuellen Mietspiegel abgeleitet werden, um eine realistische und sozial gerechte Wohnkostenübernahme sicherzustellen.	- Die Mietobergrenzen (MOG) werden durch die sachbearbeitende Dienststelle (ASL) regelmäßig auf Grundlage gesetzlicher Vorgaben und anerkannter wissenschaftlicher Methoden überprüft und angepasst. Die dabei bestehenden Ermessensspielräume werden bereits bei der Festsetzung der MOG nach SGB II und SGB XII berücksichtigt. - Zuletzt wurden die Mietobergrenzen im Januar 2023 angehoben und im Dezember 2023 anhand des Mietspiegels 2023 überprüft.	Nächste Überprüfung steht spätestens im Dezember 2025 mit dem neuen Mietspiegel 2025 an.
	(6) Bezahlbaren Wohnraum schaffen und sichern. Durch geeignete Maßnahmen soll bezahlbarer Wohnraum in der Stadt Augsburg geschaffen, erhalten und zugänglich gemacht werden	- Projekt „Westendorfer Weg“ (38 Wohnungen für Menschen, die sich aus eigener Kraft am Wohnungsmarkt nicht versorgen können) wurde umgesetzt (Förderung KommWFP) (Ref. 3) - Leerstandsmanagement–Leerstände können gemeldet werden (AfWuW) - Wohnbauförderung (EOF)	Das Projekt „Westendorfer Weg“ könnte Vorbild für weitere Projekte sein. Weitere Projekte sind möglich, wenn entsprechende Fördermittel zur Verfügung stehen.
	(7) Wohnraumangebote für junge Menschen in Notsituationen bedarfsgerecht sichern. Für junge Menschen, insbesondere unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer, sollen geeignete Wohn- und Unterbringungsangebote bei akuten Notsituationen bereitgestellt und nachhaltig abgesichert werden.	- Neue Leistungs- und Entgeltvereinbarung für die Inobhutnahme-einrichtung für junge Menschen ab dem vollendeten 12. Lebensjahr, die sich in Notsituation befinden BIWAK (AKJF) - Finanzierung einer umA-Erstaufnahmeeinrichtung für Inobhutnahmen unbegleiteter minderjähriger Ausländerinnen und Ausländer (Ref. 3)	

Wohnen	Handlungsvorschläge <i>Für die kommunale Ebene</i>	Stand der Bearbeitung	
		Bereits erreicht zwischen 2019 – 06/2025	Noch zu tun
	(8) Unterbringung geflüchteter Menschen bedarfsgerecht gestalten. Bei der Schaffung von Unterkünften für Geflüchtete sollen der Platzbedarf von Familien sowie die besonderen Anforderungen vulnerabler Gruppen – z. B. Frauen und Menschen mit Behinderung – berücksichtigt werden.	• Seit Beginn des Ukraine-Krieges stark erhöhte Zahl von Geflüchteten in städtischen Unterkünften - darunter große Anzahl vulnerabler Menschen. Zwar gelang die Unterbringung dieser Personen in DZU, doch ist die Möglichkeit begrenzt, auf individuelle Bedürfnisse der Bewohner Rücksicht zu nehmen. • in den letzten Jahren teilweise realisiert durch Regierung von Schwaben (GU) und Stadt Augsburg (DZU), aber zugleich steigender Bedarf • Fachausschuss Unterbringung und Flucht wurde ins Leben gerufen	• Ausgewogene Lösungen entwickeln, um Wohnraum für Geflüchtete und andere vulnerable Gruppen sozial verträglich bereitzustellen • Anschlusslösungen für Menschen ohne Perspektive auf dem regulären Wohnungsmarkt finden (Fehlbeleger) • Belastung des Wohnungsmarkts möglichst gering halten durch abgestimmte Strategien
	(9) Begegnungs- und Erholungsflächen im Wohnumfeld schaffen. Im Nahbereich sollen öffentlich zugängliche Flächen für Begegnung, Erholung und sozialen Austausch bereitgestellt werden, um die Lebensqualität in den Stadtteilen zu fördern.	• Schaffung von öffentlich zugänglichen Begegnungs- und Erholungsflächen im Nahbereich im Rahmen der Bauleitplanung • Grün- und Freiflächenentwicklungskonzept wurde erstellt und 2021 zuletzt aktualisiert (AGNF)	• Umsetzung des Grün- und Freiflächenkonzepts weiter vorantreiben • Verfügbarkeit und Qualität von Begegnungsflächen regelmäßig überprüfen und bedarfsgerecht anpassen
	(10) (Mehrsprachige) Informationen zum Wohnungsmarkt bereitstellen. Informationen zur Wohnungssuche, zum Wohnungsmarkt und zum angemessenen Verhalten in Mietverhältnissen sollen mehrsprachig und leicht verständlich zur Verfügung gestellt werden, um insbesondere Zugewanderte beim Ankommen zu unterstützen.	• In der App Integreat mehrsprachig vorhanden (Bfgl in Kooperation mit Wohnprojekt Augsburg) • Broschüre „Wohnung behalten“ wurde im März 2025 beschlossen (Ref. 3)	• Aufnehmen von Informationen zum Lesen und Verstehen von Abrechnungen (Strom, Heizung...) in die App Integreat (Bfgl) • Broschüre „Wohnung behalten“ verbreiten und sichtbar machen

Herausgeberin: Stadt Augsburg

Büro für gesellschaftliche Integration
Maximilianstraße 3
86150 Augsburg
Tel 0821 324-2817
Fax 0821 324-2818

migration@augzburg.de
www.augzburg.de

Autorinnen: Alina Dajnowicz, Dr. Margret Spohn

Stand: Juni 2025

